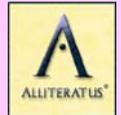


Sommer 2011

Alliteratus empfiehlt das passende Buch



## Willkommen auf den Ferienseiten von Alliteratus !

Zum vierten Mal haben wir ein Themenheft für Sie zusammengestellt, das eine Reihe von Büchern und Hörbüchern zusammengetragen hat, die uns in der Masse der Neuerscheinungen aufgefallen sind. Natürlich konnten wir nicht alles sichten – wir hatten ja auch keine Ferien – und deshalb sind die im Folgenden vorgestellten Bücher auch nur unsere ganz persönlichen (aber begründeten) Empfehlungen und stellen lediglich eine überschaubare Auswahl dar. Ganz sicher fehlen Titel, die es verdient hätten, hier aufgenommen zu werden. Deshalb freuen wir uns auch, wenn von Seiten unserer Besucher manchmal Anregungen und Vorschläge kommen.

In diesem Jahr haben wir das Themenheft bunt gemischt und auf eine Gliederung in Altersgruppen sowie in Bücher und Hörbücher oder Belletristik und Sachbücher ganz bewusst verzichtet. Wir möchten Sie nämlich zum Stöbern in unserem Heft verführen, damit Sie die Breite unseres Angebots auch voll genießen können. Altersangaben sind ohnehin sehr subjektiv und hängen gerade bei Kindern und Jugendlichen stark vom Lesenden ab. Warum also nicht mal in „fremden Gefilden“ stöbern, vielleicht entdecken Sie als Erwachsener den Reiz eines Bilderbuches oder ein 7-Jähriger kämpft sich aus Interesse durch ein Buch, das wir ab 10 Jahren empfehlen.

Viele der vorgestellten Bücher bieten Entspannung, auch wenn manche von ihnen aufregend spannend sind. Etliche sind direkt in einer Feriensituation angesiedelt, andere erzählen von dem Leben, das man sich als Ferienerlebnis vorgestellt hätte (zum Beispiel Pferdebücher). Unterhaltsame Bücher, die man gern in den Ferien liest, unbeschwert und fröhlich. Darüber hinaus haben wir eine Reihe von Büchern zusammengetragen, die „Sommer“ schon im Titel führen und von einem Sommer erzählen, der das Leben veränderte – meist der Sommer, in dem Mädchen und Jungen der Kindheit entwachsen und die Schwelle zum Erwachsenendasein wenn schon nicht überschreiten, so doch betreten.

Auf „Problembücher“ haben wir bewusst verzichtet, aber wenn Sie Bücher solcher Art suchen, stöbern Sie bei uns in den vielen sprechenden Kategorien; vor allem in den „Themenbereichen“ oder „Literaturgenres“ finden Sie eine reiche Auswahl. Wenn wir dieses Themenheft einstellen (im Mai 2011), werden wir insgesamt ungefähr 2.800 Bücher und Hörbücher in Alliteratus vorgestellt haben. Wetten, dass Sie fündig werden?

Wir wünschen Ihnen nun nicht nur viel Spaß beim Stöbern, in Alliteratus und speziell in diesem Themenheft, sondern vor allem

**Schöne Ferien !**

Ihr Alliteratus-Team



## Ute Wegmann Sommer war gestern

dtv (Reihe Hanser) 2011 • 363 Seiten • 8,95 • ab 14

Ela und Kati – beste Freundinnen in einem gottverlassenen Dorf in der tiefsten Provinz. Während sie hier in der Schule versauern, träumen sie von der Karriere als Modedesignerinnen. Am liebsten in New York, denn da tobt das Leben richtig. In jedem Fall raus aus ihrem quälend monotonen Leben in dem katholischen, engstirnigen Dorf. Es sind ihre Träume von der gemeinsamen Zukunft, die sie aushalten lassen.

Aber: Es sind Träume und Hoffnungen, Sehnsüchte – und eine Fantasiewelt. Die hält so lange, bis eines Tages Anouk auftaucht und alles kräftig durcheinander wirbelt. Kati fühlt sich zu Anouk und ihrer Art hingezogen und es dauert nicht lange, da sind die beiden Freundinnen, die Geheimnisse und Pläne teilen, die bislang Kati und Ela allein gehörten. Ein Verrat für Ela, krank vor Eifersucht und Einsamkeit. Probleme mit den Eltern kommen dazu, und Ela verliebt sich. Ausgerechnet in Anouks Bruder Lars, der viel zu erwachsen für sie ist. Weitere Probleme sind vorprogrammiert, vor allem weil Ela ihre Rolle als Tochter und Mädchen immer mehr in Frage stellt und in Gefahr ist, ins Kriminelle abzugleiten.

Letzteres gipfelt schließlich in ihrer heimlichen Teilnahme an verbotenen Autorennen, bei

dem Mädchen verboten sind. Ela gibt sich als Junge aus – und wird akzeptiert. Hier, beim verbotenen Autofahren und vor allem beim Autorennen in einer Tiefgarage, fühlt Ela sich frei von allen Zwängen, die sie zu erdrücken scheinen.

Sommer war gestern – der letzte unbeschwerte Sommer, nach dem beide Mädchen, voll in der Pubertät, aus ihrer Kindheit herausgewachsen sind, in das Dasein der Erwachsenen, ohne zugleich die damit verbundene Verantwortung übernehmen zu können. Fast wäre es schief gegangen, als sie versuchen, dem alten Schoner, der volltrunken versucht hat, Kati zu küssen, eine Lektion zu erteilen, die tödlich hätte enden können.

Viele ernste Themen schwingen mit in diesem eindrucksvollen Jugendroman, aber Ute Wegmann behandelt sie mit einer Leichtigkeit, die Probleme der Jugendlichen zwar schonungslos aufzeigt, sie aber kommentarlos und wertfrei lässt, sodass sie dem Leser eine eigene Meinungsbildung ermöglicht.

Eine gelungene Mischung aus Mädchenroman, Thriller und actiongeladener Spannung. Lesenswerte Lektüre für einen Sommer.



Anja Fröhlich

## Danke, wir kommen schon klar!

Klopp 2011 • 176 Seiten • 9,95 • ab 12

Eine hinreißende Familiengeschichte mit viel Witz und Situationskomik, aber trotzdem mit einem Hintergrund, der ein bisschen nachdenklich stimmt.

Da sind die drei Fritsche Kinder Luna, Finn und Leandra. Finn ist gern am Computer und eines Tages knackt er aus Spaß die Passwörter vom eMail-Account der Eltern – umso interessanter, als diese getrennt leben, sehr zum Missfallen ihrer Kinder. Sie leben bei der Mutter, die einen Job als Ratgeberin beim Radio hat und ihre Sendungen von zu Hause durchziehen darf, besuchen aber regelmäßig den Vater an Wochenenden. Dann kommen die Sommerferien und die Lage spitzt sich zu. Mutter braucht Urlaub und ist fest entschlossen nach Indien zu fahren und teilt dies ihrem Mann mit. Doch der sieht das ganz anders und freut sich kein bisschen auf die Gören im Urlaub – betretene Gesichter der Kinder, als sie das heimlich lesen!

Aber die Traurigkeit dauert nicht lang und der Gedanke an Rache liegt nah: Wer sie nicht haben will, der verdient sie auch nicht. Und nun beginnt ein herrliches Verwirrspiel, bei dem selbst die Kinder fast den Überblick verlieren. Sie fangen nämlich jeweils die Mail des einen Elternteils ab und wandeln den Text um, wie es ihnen gut erscheint. Fazit: Am Ende freut sich die Mutter, weil Vater die Kinder gern nimmt und versteht, dass sie ausgerechnet in Indien Urlaub machen muss, und der

Vater freut sich, dass seine Frau ein Einsehen hat und die Kinder an die Nordsee mitnimmt. Und dann sind diese einfach allein.

Das könnte ja ganz gut gehen, gäbe es da nicht jeden Tag ein neues Hindernis: Der Radiosender ruft an, in höchster Not, und erwartet, dass die Mutter ihren Urlaub cancelt und einspringt. Eine Herausforderung, die sie annehmen müssen, hat die Mutter doch sogar das ganze Konto geplündert. Gut, dass Leandra eine Stimme wie die Mutter hat, also wird sie die Rolle der hingebungsvollen Ratgeberin in allen Lebenslagen übernehmen – mit der Lebenserfahrung einer Dreizehnjährigen! Das kann ja nur danebengehen, weil sie redet, wie ihr der Schnabel gewachsen ist. Und kaum zu glauben, ihr neuer Stil schafft ihr eine ungeahnte Fan-Schar!

Aber da ist auch noch der lästige Nachbar mit dem käsefarbenen Auto, der Unheil wittert (er ist, wie der Leser ahnt, einer der ratsuchenden Männer am Telefon und schwer in Sabine, die Mutter, verliebt). Er lässt keine Gelegenheit aus, seine Verschwörungstheorien zu beweisen, schickt ihnen das Jugendamt und sogar die Polizei ins Haus, und eine schreckliche Situation jagt die andere.

Um die Verwirrung komplett zu machen, setzen die Kinder die Mailerei der Eltern fort, indem sie ihre Mails abfangen und umwandeln, erinnern sie an vergangene Zeiten, an gemeinsame schöne Stunden, als die Welt

noch in Ordnung war... und langsam, ganz langsam bahnt sich da wohl wieder etwas an?

Anja Fröhlich hat eine turbulente Geschichte geschrieben rund um Ereignisse, die viele heutige Familien prägen. Mit warmherzigen Humor und witziger Heiterkeit entwirft sie souverän eine Situation, wie Kinder solcher Familien sie sich wünschen würden. Ein kleines Happy End gehört auch dazu, obwohl letzten Endes offen bleibt, ob die Eltern tatsächlich wieder zueinander finden und die Familie sich wiedervereint; offen bleibt auch die Frage, ob das denn auf Dauer gut gehen würde.

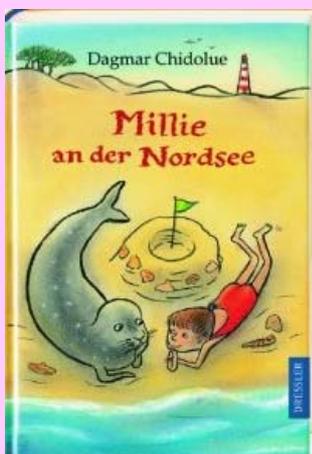
Insofern ist das Buch ein bisschen märchenhaft, aber das Leben darf ja auch mal märchenhaft sein, vor allem in den Ferien. Trotzdem liefert es viele kleine Denkansätze, macht

die Kinder urplötzlich vertraut mit der Welt der Erwachsenen, zeigt ihnen die Probleme, mit denen auch manchmal diese fertig werden müssen. Auf der anderen Seite hält es den Erwachsenen einen Spiegel vor und bietet ihnen ein Plädoyer für Ehrlichkeit unter- und miteinander.

Am Ende haben alle etwas gelernt, nicht nur die Erwachsenen.

*Bevor mir die Augen zufallen, trudelt noch eine letzte Mail von Finn rein. „Sind wir jetzt eigentlich erwachsen oder nicht?“ fragt er... Ich antworte: „Wir waren erwachsen. Auf jeden Fall. Aber jetzt möchte ich lieber noch ein paar Jahre Kind sein.“*

Und damit beginnen für die Drei dann die richtigen Sommerferien.



Dagmar Chidolue  
**Millie an der Nordsee**  
Dressler 2011 • 175 Seiten • 12,00  
ab 5 / 8 (Vorlesen / Selberlesen)

Wieder ein Millie-Roman aus der langjährigen Bestsellerreihe! Diesmal verschlägt es Millie in den Ferien gar nicht so weit weg, „nur“ an die Nordsee, und auch das nur, weil Mama und Papa plötzlich Erinnerungen an eigene Ferienzeiten dort auffrischen. Da wird nicht lange gefackelt, los geht die Reise, ganz unbekümmert, und weil Hochsaison ist und man nicht so einfach irgendwo Quartier bekommt, machen sie „Inselhopping“ und sind jeden Tag woanders. Ein geschickter Schachzug, denn nun be-

kommt der Leser gleich eine ganze Reihe von bekannten Orten und Inseln im Norden serviert, und wie immer verbindet Dagmar Chidolue das mit einer Vielzahl nützlicher und lehrreicher Sachinformationen, die – so vermittelt – ganz bestimmt hängen bleiben.

Wie üblich ist die ganze Reisegeschichte aus der Sicht Millies erzählt, und die heiter-unbekümmerte Perspektive der mittlerweile wohl etwa 7- oder 8-Jährigen wird perfekt durchgehalten. Millie ist an allem interessiert und will alles genau wissen, und von den Er-

klärungen der Eltern oder anderer Erwachsener versteht sie genau das, was sie will. Das ist amüsant und höchst vergnüglich; manchmal liegen auch echte Missverständnisse zugrunde, und was für ein Triumph, wenn man als Leser die Hauptperson überführen kann! In jedem Fall kann man sich in diesem Alter ausgezeichnet mit Millie identifizieren; dass vieles ganz schön ironisch ist, merken wohl nur die älteren Leser oder vorlesende Erwachsene!

Die Reise führt schon auf dem Festland über allerhand Sehenswertes, z.B. Husum, die „graue Stadt am Meer“, aber vor allem auf eine Reihe von Inseln, Föhr und Amrum und Sylt, und hier kann man wunderbare Dinge tun, wie Museen besuchen, auf einen Leucht-

turm steigen, eine Wattwanderung machen (mit einem beredten Führer natürlich) oder einen Ausflug nach Legoland oder einfach nur am Strand eine Strandburg bauen und Muscheln sammeln. Insofern bietet sich der Roman ganz besonders gut an, wenn in den Sommerferien ein Abstecher an die See geplant ist; abgesehen von Sachinformationen erhält man auch eine Vorstellung, wohin man an Ort und Stelle gehen kann, fast wie im Reiseführer und immer ganz aktuell und stimmig.

Wie immer hat Gitte Spee Millies unbekümmerte Ferienzeit ebenso unbekümmert-heiter in fröhliche Bilder eingefangen. Ein Muss für alle Millie-Anhänger und solche, die es werden wollen.



Risa Green

## Magic 8. Ein Sommer voller Wünsche

a.d. Amerikanischen von Anne Markus

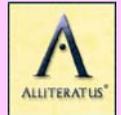
Arena 2011 • 349 Seiten • 15,99 • ab 14

Eine wundervolle Sommergeschichte! Die Geschichte eines Mädchens, das sich von einer „langweiligen Type“, die nicht über den Tellerand guckt, zu einer selbstbewussten jungen Frau entwickelt, die weiß, was sie will und nicht will. Keine neue Geschichte vom Inhalt her, wie es scheint, aber WIE das erzählt wird, ist fantastisch neu. Hut ab vor Risa Green!

Ganz plötzlich während eines Gewitters stirbt Erins Lieblingstante Kiki, die so unkonventionelle Schwester der Mutter, die seit einem Jahr keinen Kontakt mehr mit der Familie gewollt hat. Mit dem Regenschirm auf einem

Feld sitzend, wird sie vom Blitz getroffen und ist tot. Während sich die Mutter mit Kikis obskuren Freundinnen um die Asche der Schwester streitet, tritt Erin ihr Erbe an: eine rosarote Plastikkugel, die das Schicksal voraussagen soll und den Schlüssel für die Zukunft in sich birgt...

Erin und ihre beiden einzigen Freundinnen, Lindsay und Samantha, sind begeistert und stellen der Kugel Frage um Frage – aber Erin weiß im Innersten, dass das falsch ist. Ihre Tante hat ihr nämlich einen rätselhaften Zettel hinterlassen mit verschlüsselten Anweisun-



gen, die zu lösen sie sich aufmacht. Dabei ist das nicht das einzige Problem, das sie beschäftigt. Sie will nämlich unbedingt in ihrer Klasse in Kunstgeschichte eine so tolle Note erhalten, dass sie zu den fünf Glücklichen gehört, die eine Reise nach Italien als dem Land der Kunst schlechthin machen dürfen (wohlgemerkt: der Roman spielt in Amerika, also eine lange kostspielige Reise). Das sollte ihr glücken, denkt sie, schließlich ist sie Klassenbeste, auch wenn sie ein bisschen langweilig ist. Und gerade das ist ihr eigentliches Problem: Zu der guten Note muss ein persönlicher Essay kommen, der ihre Persönlichkeit demonstriert, ihre Charakterstärken, ihre Interessen, die sie über den Tellerrand schauen lassen – und gerade davon hat sie keine. Das ändert sich nun, als Tante Kate stirbt und Erin mit der Welt der Magie in Verbindung kommt.

Es sind nur ein paar fertige Antworten, die die Kugel geben kann, und anfangs sind es die üblichen Fragen nach Dates und heimlichen Küssen, die die Mädchen stellen. Und bald merken sie, dass genau das eintritt, was die Kugel in dunklen Sätzen prophezeit. Immer stärker werden die drei Freundinnen in das magische Geschehen verwickelt und verzweifelt bemüht sich Erin, das alles rational zu erklären. Und doch bleibt ein Zweifel. Was, wenn ...

Unliebsame Mitschüler, die Lindsay seit Jahren schneiden und beleidigen, geraten ins Visier. Warum also denen nicht etwas wünschen, was ihnen schadet? Aber schließlich der Verdacht: Schlägt das böse Tun nicht am Ende auf den Verursacher selbst zurück?

Eine wundersam verwickelte Geschichte nimmt ihren Lauf, in die Risa Green mehrere Liebesgeschichten einwebt, Freundschaftsgeschichten, Geschwistergeschichten, Schulge-

schichten, die ganze Skala einer Welt also, in der auch der Leser oder besser: die Leserin lebt und sich mitsamt ihren Problemen erkennt. Verbunden mit einer gehörigen Portion Spannung, lesen sich dann auch die philosophischen und moralischen Überlegungen Erins leicht und frisch und hinterlassen ihre Spuren; Denkansätze zu großen Fragen wie Verantwortung für das eigene Leben und das anderer, für Lebensweisen, Akzeptanz und Toleranz erfolgen unbemerkt, ganz nebenbei und dennoch eindrücklich.

„Magic 8“ – eine Fantasygeschichte? Nein, eigentlich nicht, auch wenn das eine oder andere Geschehen mit der Kugel durchaus als Fantasy gerechnet werden darf. Soll man an die Kugel und ihre Weissagungen glauben oder nicht? Kann sie Wünsche wahr werden lassen? Ja, in gewisser Weise schon, aber doch eigentlich nur so, dass sie das Erwachsenwerden der Mädchen beschleunigt oder überhaupt in Gang setzt und diese sich trauen, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Am Ende erkennt Erin, wie recht ihre Tante mit ihrem letzten Brief hatte:

*... und ich hoffe ebenso sehr, dass du einen riesengroßen Schlamassel damit [mit der Kugel] angerichtet hast. Denn wenn es etwas gibt, das du aus dieser Erfahrung lernen solltest, dann das, dass das Leben immer dann am schönsten und interessantesten ist, wenn es zur Katastrophe wird.*

Und Erin weiß auf einmal, den Wunsch nach Italien zu begründen:

*... weil ich liebend gerne neue Dinge kennen lernen möchte. Weil ich mich von neuen Ideen beeinflussen lassen möchte und weil ich all die Möglichkeiten und Gelegenheiten nutzen will, die die Welt mir bietet.*



Simone Klages  
**Notruf für Nummer 28**  
dtv junior 2011 • 168 Seiten • 5,95 • ab 9

Band Nr. 3 um die Kinder aus der Brunnenstraße.

Letzter Schultag, die Sommerferien liegen verheißungsvoll von den Kindern. Nur Nadesda, Gogo, Poli-Kala und Fiede sind nicht ganz so begeistert wie die anderen, müssen sie doch aus den unterschiedlichsten Gründen zu Hause bleiben und können nicht, wie die anderen, weite Reisen mit den Eltern machen. Aber wenigstens haben sie ja einander, wenn schon alle sonst auf und davon sind.

Aber dann passiert etwas am letzten Schultag, das ihre Ferien gehörig durcheinander wirbelt. Es ist Sportunterricht, und der Lehrer hat wie immer alle Handys in einer großen Aldi-Tüte eingesammelt, damit sie leichter zu bewachen sind. Aber nach dem Sport, als die Kinder ihre Handy wieder an sich nehmen wollen, die Katastrophe: die Tüte ist weg – und mit ihr alle Handys. Die Kinder reagieren unterschiedlich, von tiefster Verzweiflung und Tränen (wie Selma) bis zu totaler Überheblichkeit, weil er ohnehin ein neues Handy haben wollte (wie Kröte). Aber für die Kinder aus der Nr. 28 steht fest: Hier ist ein neuer Fall und den gilt es zu lösen. Blöd nur, dass ausgerechnet am nächsten Tag alle schon in Ferien fahren und sie kaum Zeugen befragen können.

Ein spannendes Geschehen nimmt seinen Lauf. Simone Klages hat sich eine abenteuerliche Geschichte ausgedacht, in der vor allem

wieder die Kinder durch ihre charakterliche Zeichnung überzeugen und dem Leser ans Herz wachsen. Einfach ist das, was sie so nach und nach herausfinden, nicht gerade, denn statt zu wenig Spuren gibt es eher zu viel. Ob da Opa Bahrenfeld helfen kann, der sich von seinen Einkäufen (in einer großen Aldi-Tüte) ausgerechnet auf der Bank im Schulhof ein wenig ausruhte und den Täter vielleicht gesehen hat?

Spur für Spur verfolgen die Kinder und eine führt zur nächsten, überzeugend, logisch, keineswegs zu groß aufgemacht. Das Ganze ist eingebunden, wie immer bei Simone Klages, in eine Rahmenhandlung, die eine schöne Freundschaftsgeschichte bietet, die auch Platz hat für zwei Außenseiter, für falsche Verdächtigungen und Vorurteile, für Verständnis und gegenseitiger Hilfe. Das ist Spannung pur für die angesprochene Altersgruppe der Leser ab Ende des dritten Schuljahrs, hier können sie sich – ob Mädchen oder Junge – identifizieren mit einer der Personen im Roman. Und ganz nebenbei bietet dieser auch noch viel Wissenswertes über Hamburg; nehmen die Kinder dich an einer Ferienrallye durch die Stadt teil...

Selber lesen, es lohnt sich! Und am besten auch die beiden vorausgehenden Bände, die auch zu dieser Geschichte einiges beizutragen haben.



## Das große Quiz Meer und Strand

Kosmos 2011 • 127 Seiten • 7,95 • ab 10

„Dieses Quizbuch macht dich zum Meer-Experten!“, verspricht der Verlag und er hat damit vollkommen recht. Ungefähr 200 Fragen und Antworten finden sich in den beiden großen Teilen des Buches zu Pflanzen und Tiere an der Küste sowie in Ozeanen und Meeren. Auf jeder Seite gilt es drei Fragen zu beantworten, auf denen manchmal – aber beileibe nicht immer – mehrere Antworten zur Auswahl geboten werden; auf der Rückseite stehen dann die Antworten, ausführlich genug, dass man Zusammenhänge gut versteht. Ein eigenes Feld „Wusstest du ...?“ wartet mit einigen Zusatzinformationen auf. Die Seite mit den Fragen ziert ein schönes Farbfoto des betreffenden Tiers oder der Pflanze, auf der Antwortseite findet sich hingegen eine Zeichnung, die manchmal Details grafisch verdeutlicht, die das Foto nicht bieten kann.

Der erste Teil zur Küste befasst sich mit allem, was man an einem Urlaub an der Nord- oder Ostsee immer wieder sehen kann. Robben,

Vögel, Muscheln, Fische, Krebse, Quallen, Seeigel, Pocken, Seesterne sind einige der vorgestellten Beispiele und leiten über zu Gewächsen wie Blasentang und Algen sowie Pflanzen an verschiedenen Standorten im Küstenbereich selbst.

Teil 2 widmet sich den großen Tieren in Ozeanen und Meeren, Walen, Haien und Delfinen, Seekühen und -elefanten, Schildkröten und Krokodilen, Pinguinen und Muränen, Tunfisch und Hummer, Korallen und ...

Insgesamt sind es etwa 60 Tiere, die in ihrem Lebensraum vorgestellt werden, dazu Fressgewohnheiten, Vermehrung, Umgang mit ihren Feinden u.a.m. Erstaunlich, wie viele Einblicke in das vielfältige Leben an der Küste und im Meer so ein kleines Buch vermitteln kann. Da kann man immer wieder alleine drinstöbern oder das Ganze sogar auch mal als Quiz gestalten, in Teams, nach Punkten, auf Zeit, schriftlich, mit Bildern ...



## Die drei ??? Spur des Bösen

Kosmos 2010 • 381 Seiten • 9,95 • für alle Fans

Gleich drei Romane zum Preis von einem hat dieser Sammelband zu bieten. Dabei handelt es sich um drei bereits erschienene Geschichten, nämlich **Diamantenschmuggel** (Brigitte Johanna Henkel-Waidhofer), **Spur des Raben** (André Marx) und **Insektenstachel** (André Minninger). Gleich in der ersten Geschichte haben die drei Jungs Ferien und dürfen diese auf Kosten eines zufriedenen Klienten in Europa verbringen. Eine Vergnügungstour durch London ist geplant mit einem Abstecher nach Rotterdam, aber es wäre ja gelacht, wenn die Drei ??? da nicht ausgerechnet in einen Diamantenschmuggel verwickelt würden. So ist schon aufgrund des Titels die Geschichte für den Leser schnell durchsichtig, schneller als für die Detektive, aber sie sind natürlich auch mit Europa so gar nicht vertraut.

Die beiden anderen Geschichten spielen in Amerika, die **Spur des Raben** führt nach Los Angeles, wo Peters Vater von der Zeitung einen ziemlich harmlosen Auftrag für die Drei hat. Klar, dass der nicht harmlos bleibt und die Jungs schnell in einen Fall verwickelt werden, der nicht wirklich realistisch erscheint, aber zugegeben ausgesprochen spannend ist – ein Verdienst von André Marx, dessen Geschichten mit denen von André Minninger immer zu den besten gehören. Die Geschichte hat eine

gefällige Struktur, denn der „Rabe“, ein gesuchter Juwelendieb, fordert die Drei ??? zum geistigen Wettkampf heraus, in dem der Leser sich mit ihnen messen kann. Spaß macht hier schon das Inhaltsverzeichnis, das mit Filmtiteln, oft in leichter Abwandlung, für die einzelnen Kapitel aufwartet, etwa „Manche mögen's heiß“ oder „Vom Winde verweht“ oder „Peter ante Portas“.

Der **Insektenstachel** schließlich spielt endlich wieder in Rocky Beach in der vertrauten Umgebung. Onkel Titus folgt dem Angebot der erblindeten Mrs Hazelwood, ihren Krempel zu kaufen, der sich als eine erlesene Bibliothek entpuppt. Gut, dass Justus mit ist und die Sache gleich fachmännisch managt. Als die Jungs dann die Bücherkisten abholen, werden sie Zeuge von Hornissenangriffen, und Mrs Hazelwood zeigt panische Angst, als weitere mysteriöse Geschehnisse ihr Leben überschatten. Klarer Fall für die Drei – auch dieser keineswegs realistisch, aber mehr als spannend!

Wie immer ist es einfach nur schön, die Romane zu lesen, die Auflösung selbst ist gar nicht das Wichtigste, weil man ja ohnehin weiß, dass die Drei nicht nur jeden Fall übernehmen, sondern ihn auch lösen. Ideale Ferienlektüre!



Boris Pfeiffer & Ulf Blanck  
**Die drei ??? Kids in Seenot**  
Kosmos 2011 • 192 Seiten • 7,95 • ab 8

Und hier die ähnlich spannenden Abenteuer für die jüngere Altersgruppe. Gleich zwei Geschichten im Blick auf die „Seenot“ vereint dieser Band, **Piraten an Bord** von Boris Pfeiffer und **Delfine in Not** von Ulf Blanck. Nahtlos fügen sich die Erzählungen in das Bild der drei „großen“ Drei ???. So wundert es dann auch nicht, dass Justus mit seiner herausragenden Intelligenz eine Kreuzfahrt gewonnen hat, an der nicht nur seine Freunde Peter und Bob mit teilnehmen, sondern auch gleich Onkel Titus und Tante Matilda. So eine Kreuzfahrt ist eine spannende Sache, und sofort begeben sich die drei Jungs auf Entdeckungsreise an Bord. Bald machen sie die Bekanntschaft eines sehr unangenehmen Mitreisenden, aber auch die der unglaublich netten jungen Kapitänin.

Die jungen Leser werden nicht in ihren Erwartungen enttäuscht, denn bald nehmen mysteriöse Ereignisse ihren Lauf. Waren die rutschige Seifenlauge oder das verdorbene Essen oder gar die aus der Schiffsapotheke verschwundenen Medikamente dagegen wirklich ein blöder Zufall oder steckt etwas ganz anderes dahinter?

Und kaum haben die Drei das Geschehen aufgeklärt, sind sie zurück zu Hause. Ein Wochenende steht vor der Tür, und sie wollen mit Onkel Titus' kleinem Angelboot zum Fi-

schen fahren. Klingt harmlos, doch wer die drei ??? kennt, weiß, dass es nicht beim Angeln bleiben kann. Weiter und weiter geraten sie bei ihren Angelkünsten ins Meer hinaus, aber als sie zurückkehren wollen, springt der Motor nicht an. Kein Benzin mehr im Tank! Aus der gefährvollen Situation werden sie von einem Schiff gerettet, denn ein freundlicher Delfin nimmt sie auf einmal ins Schlepptau und zieht sie dorthin. Damit beginnt erst das eigentliche Abenteuer, denn Tante Matilda erlaubt den Dreien, ein paar Tage auf dem großen Schiff zu verbringen, das im Forschungsauftrag unterwegs ist. Endlich können sie einmal aus der Nähe Delfine beobachten! Aber nicht nur Delfine, wie sich bald zeigen wird. Fremde treiben ihr Unwesen auf der Insel, und das können die Drei ??? nicht einfach so hinnehmen ...

Beide, Boris Pfeiffer und Ulf Blanck, sind als spannende Erzähler bekannt, denen es ausgezeichnet gelingt, wohl überlegte Abenteuer (egal, wie unrealistisch sie sein mögen) für die entsprechenden Altersgruppen „aufzubereiten“. Vor allem Leser und Leserinnen, die ihre Ferien am Meer verbringen, werden hier zwar hoffentlich nicht in Seenot, aber doch voll auf ihre Kosten kommen!



Danette Haworth  
**Der Sommer, als ich beinahe  
vom Blitz getroffen wurde**  
a.d. Englischen von Brigitte Jakobeit  
Carlsen 2011 • 141 Seiten • 11,90 ab 12

Zweifellos eines der anspruchsvollsten Bücher, das wir in diesem Themenheft vorstellen. Anspruchsvoll von dem, was es vermitteln will, nicht vom bloßen Verstehen her. Es ist eine wunderbar sorglose Welt, in der Danette Haworth ihre Leser entführt. Violet Raines lebt in einer kleinen Stadt in Florida, ist dort glücklich zu Hause mit ihrer Ma und der besten Freundin Violet und ihrem guten Freund Eddie. Unbekümmert verbringen die Kinder hier ihren Sommer, wandern in den Wäldern, entdecken den hohlen Baumstamm einer alten Zypresse, erleben ihre Abenteuer am Fluss, über den eine wackelige Holzbrücke führt, unter der Alligatoren scheinbar schläfrig dahin dämmern. Gewitter und Stürme zeugen von der Urkraft der Natur, gehören zum Alltag, sind Teil ihres Abenteuers.

So hätte es endlos weitergehen können, wenn nicht – ja, wenn nicht eines Tages Melissa diese traute Gemeinschaft gestört hätte, die schöne, reiche, verwöhnte Melissa aus Detroit, die eine Welt verkörpert, die keiner der Drei je gekannt hat, die sich aber verlockend nun vor allem vor Lottie entfaltet. Wie auch die anderen, lebt sie in einfachen Verhältnissen, hilft viel im Haushalt, teilt sich das Zimmer mit der 3-jährigen Schwester, und eines ihrer größten Vergnügen ist es, abends mit dem Vater Fische auszunehmen und sie in Teig auszubacken, zusammen mit Violet. Melissa hingegen ist cool, war in Disney World, lebt in einer Villa mit Swimming Pool, lackiert sich die

Fingernägel, legt Make-up auf und vor allem: Sie trägt schon einen BH.

Von der ersten Begegnung an hasst Violet Melissa, spürt die Gefahr, die von ihr ausgeht, und ihre Ängste scheinen sich zu bestätigen. Melissa spannt ihr anscheinend die Freundin aus. Lottie ist fasziniert von Melissa und ihrer Welt, sagt Verabredungen mit Violet ab, wendet sich Melissas Hobbies zu, bekundet Interesse an den Dokusoaps, die Melissa täglich schaut, und an den Bildchen und Autogrammen, die Melissa sammelt. Anscheinend harmlos, aber hinterhältig lässt Violet Melissa leiden, schon gar als sie fürchten muss, dass Melissa ihr Eddie ausspannt. Aber was ist das überhaupt für eine Beziehung, die sie und Eddie verbindet? Als Melissa spitze Andeutungen über Verliebtsein und „romantische Dinge“ macht, beginnt Violet nachzudenken, kann sich aber nicht eingestehen, dass da etwas sein könnte zwischen ihr und Eddie.

Die Situation spitzt sich zu während eines Tages, als bei einem schweren Gewitter Lotties Haus von einem Blitz getroffen wird und es innen brennt. Großherzig nimmt Melissas Mutter Lottie und all ihre Geschwister bei sich auf – der schlimmste Tag für Violet...

Danette Hawthorns Roman über das Ende von Kindheit und die ersten Schritt in die Welt der Erwachsenen ist überzeugend aus der Sicht Violets geschrieben – Violet, die sich für Sprache begeistert und jeden Tag ein besonderes

Wort sammelt, das sie in der Zeitung antrifft und zu den anderen bereits ausgeschnittenen legt. Trotz der Sicherheit, die Violet an den Tag legt, ist sie innerlich unsicher, leidet unter Verlustängsten der Freundin und des getreuen Gefährten an ihrer Seite. Es ist ein langer Prozess, ein anstrengender Kampf zwischen den drei Mädchen, bis Violet am Ende in einem triumphalen Augenblick erkennt, dass Freundschaft nicht klammern bedeutet und

neue Menschen im Freundeskreis nicht ausschließt, dass das, was als großer Verlust erscheint, eine ebenso große Bereicherung sein kann. Und ganz am Ende steht das Verständnis, dass Erwachsenwerden keinesfalls bedeutet, ein anderer Mensch zu werden.

Einfühlsam, frech, poetisch, launisch, ehrlich – ein wundervoller Roman über einen ganz besonderen Sommer.



Jörg Hilbert

Karo und Blaumann (1)

Der fliegende Eiffelturm

Carlsen 2011 • 135 Seiten • 9,95 • ab 10

„Ein paar Schönwetterwolken zierten den Morgenhimmel wie Sahnetupfer einen blauen Kuchen. Dazwischen zog ein Flugzeug seine Bahn. Es versprach warm zu werden.“ Nichts würde Heribert genannt Karo lieber tun als ins Schwimmbad zu gehen, aber nein, er muss im „Familienunternehmen“ arbeiten, sprich helfen den Fall zu lösen, mit dem sein Vater, Eigentümer der Detektivagentur Holms & Holms, betraut ist. Und das bedeutet erst einmal, Frau Kleinkötter und ihre Hunderte von Gartenzwergen aufsuchen, weil sie sich nicht mehr allein zum Friseur traut, da eben der Eiffelturm durch ihren Garten geflogen ist, wie eine Rakete.

Bei den Ermittlungen trifft Karo auf ein ungewöhnliches Mädchen, das er aufgrund ihrer Kleidung „Blaumann“ nennt. Blaumann lebt nebenan auf dem Grundstück mit einem noch

ungewöhnlicheren Großvater zusammen, jedenfalls in den Ferien. Das gefällt ihr dieses Jahr nicht sonderlich gut, denn ihre Großmutter ist verschwunden, ohne dass Opa sich dazu äußern will. Bestimmt eine Entführung oder ein anderes Verbrechen, denkt Karo.

Aber dann überschlagen sich die Ereignisse. Ein paar Gartenzwerge tauchen auf, die durchaus lebendig sind. Sie sind mit einer Rakete gekommen, die dem Eiffelturm in der Tat verblüffend ähnlich sieht. Und wusch, haben sie mit ihren Lampen Karo und Blaumann eingedampft, schockgelähmt und entführt. Und da, wo sie hinkommen, geht es ganz verrückt und abenteuerlich zu! Selbststrickschafe, die an Pudelmützen und Schals basteln, Kampfpuddings (Sorte Schoko) oder Schrankwand mit dem Hirn einer Schlupfwespe sind nur einige der Wesen, die sie treffen, und keines

von ihnen zeichnet sich durch übergroße Friedfertigkeit aus.

Und dann lernen sie den Meister kennen, nicht weniger verrückt und vor allem eins: größenwahnsinnig und auf der Suche nach der Weltformel, die ausgerechnet Blaumanns Großvater gefunden hat und nicht herausrücken will. Nun wird klar: Der Schurke hat auch die Großmutter entführt!

Ein spannendes Geschehen nimmt seinen Lauf, witzig, turbulent, drastisch, fantasievoll, eine lustige Situation jagt die andere; viele der eingebauten Gags und Anspielungen sind erst von etwas älteren Kindern zu verstehen, wir

empfehlen das Buch daher erst ab 10, um all diese sprachlichen und inhaltlichen Köstlichkeiten (samt den Hilbertschen Zeichnungen) voll auszukosten.

Hilbert ist ein ausgesprochen unterhaltsamer Kinderkrimi gelungen mit vielen fantastischen Elementen, wie sie Kinder in der Altersgruppe zu schätzen wissen. In Wort und Bild entwirft er eine fantasievolle Welt, die so realistisch erscheint, dass die Abenteuer der beiden Kinder von den Lesern unmittelbar erlebbar sind.

Ein exquisiter Lesespaß, nicht nur für einen Sommer.



## Hanni und Nanni (DVD)

nach dem Jugendbuch-Klassiker von Enid Blyton  
Oetinger Kino 2011 • 83 min. • 14,95 •  
keine Altersbeschränkung

Zu einem der bekanntesten und beliebtesten Longseller, der Geschichte von Hanni und Nanni, kam 2010 der gleichnamige Film in deutsche Kinos. Von der ursprünglichen, englischen Geschichte aus den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts war schon in der deutschen Fassung der 60er Jahre nicht mehr allzu viel übrig geblieben, und die Verfilmung hat das Original nun in jeder Hinsicht weit hinter sich gelassen. Im Mittelpunkt steht hier das Internatsleben, wie Kinder es sich vorstellen – eine ideale Schule, geführt von strenger, aber liebevoller, gerechter Hand, mit vielen unterschiedlichen Charakteren, egal ob Schülerin

oder Lehrerin. Vor allem die Lehrerinnen verkörpern einfach „Typen“, kommen aber gerade wegen ihrer Marotten und Spleens wohl gut bei den Lesern und Zuschauern an.

Die Geschichte verläuft (für die Altersgruppe beruhigend) vorhersehbar: Hanni und Nanni kommen in das Internat, in dem ihre Mutter als Kind sehr glücklich war. Unvorstellbar, dass sie sich hier niemals wohlfühlen werden! Schon gar nicht die wilde Hanni; Nanni ist ein bisschen nachdenklicher, will sich gern integrieren, neue Freundinnen finden, und sie entdeckt etwas später, dass sie hier zu sich selbst

finden kann: Nicht mehr 50% von Zwillingen sein, bei denen die eine vorgibt, was auch die andere tut, sondern ganz sie selbst, und das heißt zum Beispiel auch, ein Instrument spielen lernen, wo die andere den Sport vorzieht. Typische Probleme kommen hinzu: Das Internat steht finanziell vor dem Ruin und wird in Kürze schließen müssen. Wäre doch gelacht, denken Hanni und Nanni, wo sie am Ende einfach nur glücklich hier sind ...

Eingebettet ist diese Geschichte in eine spannende Rahmenhandlung, die die Vorausset-

zung für das Internat liefert: Die beiden werden des Diebstahls in einem Kaufhaus verdächtigt, Grund genug für die geplagten Eltern, den beiden endlich eine gute Erziehung angedeihen zu lassen.

In weiten Teilen mit mehr Begeisterung als Können gespielt, bietet der Film doch in so mancher Passage so viel Lustiges, dass man verzeiht, wenn man wieder einem althergebrachten Klischee begegnet. – Großer, turbulenter Ferienspaß, diese Schulgeschichte!



## Lucy Scharenberg & Birgitta Heiskel Marie und der Ferienhund Ueberreuter 2010 • 47 Seiten • 5m95 • Erstleser

Das perfekte Buch für Erstleser – oder für die ersten großen Schul-Sommerferien! Ueberreuter hat die Geschichte als LeseBiene der Lesestufe 3 ausgestattet, das heißt, die Geschichte gliedert sich in 5 Kapitel mit ca. 60 Wörtern pro Seite, mit großer fibelartiger Schrift in kurzen Zeilen und einer farbigen Zeichnung auf fast jeder Seite, die den Text weiter strukturiert und das Lesen erleichtert.

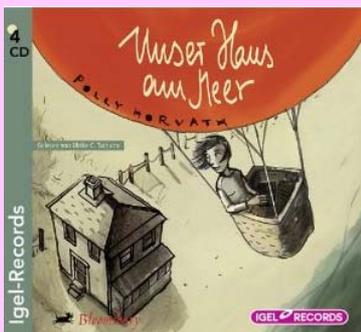
Ein deutlicher Leseanreiz ist das Thema: Welches Kind möchte keinen eigenen Hund haben? Und so bettelt Marie denn jeden Morgen beim Frühstück, „nur einen ganz kleinen“ – aber vergebens. Bekanntlich trägt Hartnäckigkeit aber ihren Preis in sich, und eines Tages ist es dann so weit, dass die Mutter nachgibt. Jedenfalls fast. Marie bekommt einen Hund, allerdings nur für die Ferien. Und er

wird ihr auch nicht gehören, sondern sie darf ihn in Pflege nehmen. Sehr geschickt von den Eltern, zeigt sich so doch, ob sie den vielfältigen Belastungen und Pflichten eines eigenen Haustiers auch gewachsen sein wird.

Wie vielfältig diese Pflichten sind, damit hatte dann jedoch keiner gerechnet, und eine ausgesprochen witzige und turbulente Geschichte nimmt ihren Lauf. Marie und ihre Mutter haben nämlich überall Zettelchen verteilt und Mundpropaganda gemacht, dass sie einen Hund in den Ferien zur Pflege annehmen. Keiner meldet sich und Marie ist frustriert. Aber dann beginnen die Ferien wirklich, und während sich Marie noch im Bett tummelt, steht ein knuddeliger brauner Hund vor der Tür, seine Familie bereits in Urlaubsstimmung. Klar, dass Marie fast ausrastet vor Freude!

Die wird sich allerdings bald in Grenzen halten, nämlich dann, als im Garten eine riesige Dogge steht, während im Vorgarten auf der Bank eine alte Dame mit ihrem Dackel sitzt und auch noch ein feines Ehepaar mit ihren drei Chihuahuas anrückt. Chaos pur! Sechs Hundeleinen und zwölf Hundeaugen für Marie – das werden Ferien!

Zur Sicherheit, ob der Text von den jungen Lesern auch verstanden wurde, hat jedes Kapitel am Ende 3 Rätsel in Form von Fragen zum Text. Nur wer gründlich gelesen hat, kann sie beantworten. Eine gute Idee: Hier verbindet sich gekonnt eine fröhliche Ferien-Hundegeschichte und Lesenüben für die Schule. So macht Lesen Spaß!



Polly Horvath

## Unser Haus am Meer

Igel Records • 4 CD • 289 min • 24,95 • ab 10

Ulrike C. Tscharre erweist sich mit ihrer jungen eindrucksvollen Stimme als die ideale Vorleserin der Geschichte der 12-jährigen Jane Fielding. „My One Hundred Adventures“ ist der Titel der Originalausgabe, und eben jene 100 Abenteuer sind es, die den Sommer von Jane so aufregend machen sollen. Den Sommer, nach dem sie kein Kind mehr sein wird.

Es sind Ferien, die Jane wie immer mit ihrer alleinstehenden Mutter und den drei Geschwistern in ihrem kleinen einfachen Haus am Meer verbringt. An den Sonntagen besucht Jane wie allen anderen auch den Gottesdienst, und inspiriert von der Pfarrerin Nellie, die eine bedeutsame Rolle in diesem Sommer spielen wird, formuliert Jane ein Gebet: 100 Abenteuer wünscht sie sich in diesem Sommer, der so verheißungsvoll vor ihr liegt. Sie weiß nicht, wie abenteuerreich ihr Sommer werden wird! Er beginnt damit, dass ein Mann in einem viel zu großen Anzug auftaucht und sie alle einlädt; später macht ihre Mutter eine Bemerkung, dass das ihr Vater sein könnte. Aber der Mann, von Jane der „Kleiderstän-

der“ genannt, bleibt nicht der einzige. Weitere Männer tauchen auf in diesem Sommer, und sie alle sind die potenziellen Väter der vier Kinder. Nur der eine ist der Richtige für die Mutter, und ihn wird sie am Ende auch heiraten, weil er Lachen und Freude in ihr Leben bringt.

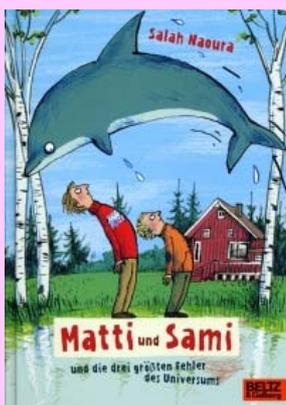
Aber vorher gilt es die Abenteuer zu finden und zu bestehen, Abenteuer, die ihr Herz fast zum Zerspringen bringen sollen, damit man sich lebendig fühlt. Und Jane stolpert von einem ins andere, und jedes ein bisschen absurder und burlesker als das andere. Es beginnt mit einer aufregenden Ballonfahrt, die sie unversehens ganz allein unternimmt, angetrieben von der redegewaltigen Pfarrerin. Wie könnte Jane besser die kostenlosen Bibeln verteilen als aus dem fliegenden Ballon? Doch dann muss Jane landen und wirft den ganzen Ballast der Bibeln aus dem fahrenden Ballon, nicht ahnend, dass sie dabei (scheinbar) das Baby der dicken Mrs Pumpkin trifft. So, von Bibeln beballert, könnte es ein Leben lang behindert bleiben, macht Mrs Pumpkin

Jane unmissverständlich klar und stellt einen Prozess in Aussicht. Alles, nur das nicht – und die erschrockene Jane geht zusammen mit ihrer Freundin einen Deal ein: Sie wird den ganzen Sommer über die schrecklichen Kinder der Pumpkin-Familie hüten und so die Schuld abtragen. Als Leser oder Hörer möchte man lauthals loslachen, wie lakonisch Jane die Geschichte erzählt, wäre da nicht das Mitleid, das einem schnurstracks mit dem Mädchen überfällt und ihrer schrecklichen Schuld, die ihr das Leben fast verleidet.

Weitere abstruse Ereignisse kreuzen den Weg Janes: mit Nellie, der Pfarrerin, einer betrügerischen Weissagerin, einem Mann mit Herz im Wohnwagen (ein potentieller der vermissten Väter?), einer dramatische Rettungsaktion auf dem Meer, bei dem (möglicherweise?) der „Kleiderständer“ ertrinkt, eine eingebildete Kranke, die sich an einem Bonbon verschluckt und stirbt, eine Todkranke, die sich wieder rappelt, und immer wieder Lügen, Lügen, Lügen, die der Hörer eher durchschaut als Jane, die an ihrem möglichen Verbrechen der Körperverletzung leidet.

Es dauert lange und führt Jane an den Rand der totalen Erschöpfung, als sie endlich erkennt, dass der ganze Sommer, in dem sie ihre Schuld so großzügig abträgt und jeden Tag von morgens bis abends die unerträglichen Pumpkins-Kinder hütet, auf einer Lüge baut. Und das, schließlich, ist das wirkliche, das große Abenteuer ihres Lebens: die Wahrheit zu erkennen, die allem zugrunde liegt, zu verstehen, dass das Abenteuer nicht in dem besteht, was sich rund um einen ereignet, sondern in dem, was man über sich und das Leben herausfindet.

Eine wunderbar melancholisch-heiterere Geschichte vom Erwachsenwerden, ebenso liebenswert wie rebellisch geschrieben; eine Geschichte für Kinder schon, für Jugendliche und ganz bestimmt für Erwachsene. Nach der Lektüre bleibt ein beglückendes Gefühl zurück und der Wunsch, dem eigenen Leben einen neuen Akzent zu verleihen. Zu dem schönen Hörerlebnis tragen auch die kurzen instrumentalen Musikstücke bei, die hin und wieder einzelne Szenen voneinander trennen.



Salah Naoura  
**Matti und Sami und die drei größten Fehler des Universums**  
Beltz & Gelberg 2011 • 142 Seiten • 12,95 • ab 10

*Also ehrlich, ich verstand nicht, warum ich mit elf noch nie in Finnland gewesen war, obwohl mein Vater Finne ist. Turo, mein bester Freund, verstand es auch nicht. Seine Mama ist Finnin, und sie fahren jedes Jahr hin, manchmal sogar zweimal. Turus Eltern hatten mich schon hundert Mal eingeladen*

*mitzukommen, aber Mama und Papa erlauben es nicht, weil sie fanden, dass eine Familie immer zusammen in den Urlaub fährt.*

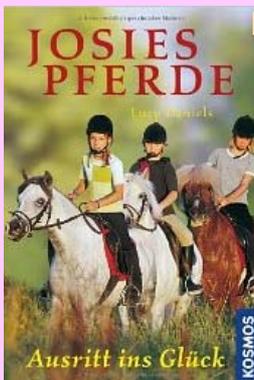
Das muss sich ändern, denkt Matti, und das wird es auch, wie es aussieht, denn als Papas reiche Verwandtschaft zum Besuch anrückt,

verkündet Papa, ein Spielehersteller habe seine Spiele gekauft, und es stehe sehr viel Geld ins Haus. Kaum ausgesprochen, verkündet Matti bereits überall in der Schule, dass er fortan in ein Schweizer Internat gehen werde, und meldet sich schon mal vorsorglich ab. Leider hat er nicht durchschaut, was der Leser schnell ahnt: Papa hat ein wenig geflunkert, um bei seinem Bruder Eindruck zu schinden...

Mattis Universum wird ganz schön durcheinander gewirbelt. Aber dann fällt ihm etwas Tolles ein. Ein Hausmeister wird gesucht für ein Sommerhaus in Finnland, und mithilfe des finnisch sprechenden Freundes bewirbt sich Matti stellvertretend für den Papa. Es klappt! Gleichzeitig nimmt Mattis Mama an einer Verlosung teil, wo als erster Preis ein Ferienhaus in Finnland winkt. Und Matti kommt auf eine wunderbare Idee ... hier und da ein bisschen fälschen, aus zwei Fällen einen machen ... und schon ist die Familie unterwegs nach Finnland,

nicht ohne vorher Hab und Gut verkauft zu haben. Schließlich wird man in Finnland alles neu anschaffen ... Mit dieser Entscheidung hat Matti bei seiner faustdicken Lügengeschichte nicht gerechnet, und nun gerät er ganz schön in Nöte. Eine skurrile Geschichte nimmt ihren Lauf, die von Situationskomik ebenso lebt wie von Wortwitz. Dass die Familie am Ende aus den Nöten herauskommt und alles ein versöhnliches, ja gutes Ende nimmt, passt zur Grundstimmung des Romans und wirkt keineswegs kitschig oder an den Haaren herbeigezogen.

Das Buch hat zu Recht den Peter-Härtling-Preis erhalten, mit der Begründung: „Mit Lakonie und einem genauen Blick für die deutsch-finnische Seele erzählt Salah Naoura eine überraschende Sommergeschichte voller Wärme und Witz.“ Dem ist nichts hinzuzufügen. Lesen!



Lucy Daniels  
**Josies Pferde: Ausritt ins Glück**  
Kosmos 2010 • 424 Seiten • 7,95 • ab 11

„Ausritt ins Glück“ vereint die zwischen 2006 und 2007 erschienenen Bände **Hoffnung für Hope**, **Ein Fohlen für Charity** und **Hilfe von Faith**. Hope, Charity und Faith, die drei Pferde also, die seinerzeit beim Verkauf des heimatischen Reiterhofs ein neues Heim finden sollten. Davon erzählen die ersten drei Bände der Reihe, ebenfalls in einem Dreierband erschienen, **Neuanfang mit Hindernissen**, fortgesetzt von den drei Folgebänden in **Ein Zuhause für alle**.

Die unveränderte Neuauflage ermöglicht den erfreulich niedrigen Preis für das dicke Buch.

Das Genre des Pferderomans verbindet sich ja fast immer mit einem Reiter- oder Ponyhof, mit Pferdekliniken oder Pferdeinternaten, und auch die Personen darin sind in der Regel ziemlich austauschbar: die Eltern, die mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten kämpfen und an allen Ecken und Enden sparen müssen (und die gibt es auch hier), die beste Freundin, die

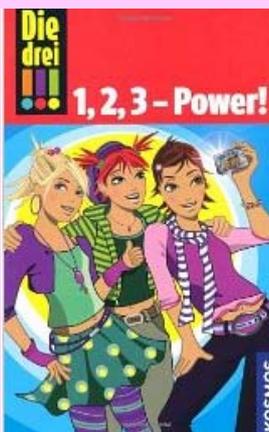
reiche, aber unbegabte Zicke, die einem dann zu allem Überfluss auch noch den Angebeteten ausspannt ... von alledem findet sich etwas in den Josie-Büchern. Diese Erzählmotive bilden die Grundlage der Welt von Pferdenärinnen, und in diesem Buch können sie einen ganzen Sommer lang hindurch ihrer Leidenschaft für Pferde und von dramatischen Ereignissen rund herum frönen. Im Mittelpunkt der ganzen Reihe steht Josie mit ihrer tiefen Verbundenheit zu den Pferden; sie beeindruckt die Leserinnen aber auch durch ihr Verhalten im Umgang mit Menschen.

Die drei Geschichten dieses Bandes sind jeweils einem der drei Pferde gewidmet: Hope, die eine neue Heimat in einem Ferienheim für behinderte Kinder findet wird. Hier erfährt die Leserin sehr viel über den therapeutischen Einsatz von Pferden vor allem bei körperbehinderten Kindern, und Josies Verhalten – auch sie ist keine Heilige, versucht aber Ver-

ständnis zu fühlen – trägt viel zum Verständnis bei. Charity, die nie ein Fohlen hatte, wird zur allerletzten Rettung für ein Fohlen, dessen überalterte Mutter die Geburt kaum überlebte; hier steht die schwierige Aufzucht von Fohlen im Mittelpunkt des Sachinteresses. Faith schließlich ist es, die der ehrgeizigen Katrina, die Pferden allerdings kaum Verständnis entgegenbringt und sie wie Gegenstände behandelt, nach einem Reitunfall wieder Vertrauen gibt und ihr einen neuen Blick auf den Reitsport (und sich selbst) ermöglicht.

Viele kleine Episoden aus dem Alltag der Pferde und der Mädchen gruppieren sich um die Hauptlinie der Handlungen, sodass Themen wie Freundschaft, Vertrauen, Schulprobleme immer wieder gestreift werden und somit die Welt vermitteln, die jede Leserin kennt.

Ein schöner, unterhaltsamer Band für lange Ferientage.



## 1, 2, 3 – Power! Die drei !!!

Kosmos 2010 • 384 Seiten • 9,95 • ab 12

Und noch ein Dreifachband von Kosmos für alle Leserinnen ab ca. 12 Jahren: Die drei !!!, mittlerweile gut bekannt als die Mädchenbande entsprechend den drei ??? für Jungs als Lesegruppe. Den Kultstatus, den die drei ??? aber seit langem innehaben, werden die Ausrufezeichen aber vermutlich nicht so schnell erreichen.

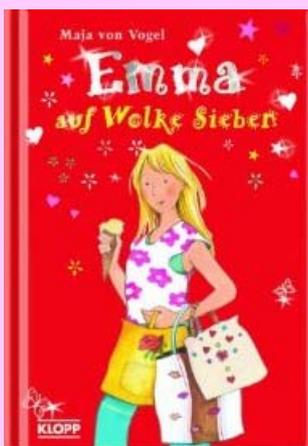
Auch dieser Band vereint drei längst erschienene Geschichten, die hier unter dem Motto stehen könnten: „Wie alles begann“. Maja von Vogels **Die Handy-Falle** bildete den Auftakt der Reihe, und so heißen die drei ersten Kapitel: Mutige Mädchen gesucht | Ein schwieriger Start | Ein Club wird gegründet – und damit ist die Ausgangssituation für diesen Band klar.

Es ist die Geschichte, in der Kim, Franziska und Marie zusammenfinden; wirklich ein schwieriger Start, denn die Drei könnten nicht verschiedener sein.

Und da, wo sich die Drei ???, ihre großen Vorbilder, durch ihre Verschiedenartigkeit ergänzen, kommt es hier, typisch Mädchen, kann man sagen, lange Zeit zu Zickereien und Streit. Die Freundschaft muss erst hart erarbeitet werden, fast aus Vernunftgründen, denn schließlich wollen die Drei ja ein Club von Detektivinnen werden. Die Not (es gibt keine weiteren Bewerberinnen) schweißt sie zusammen, und auch in den Folgebänden wird es nicht immer einfach sein, die unterschiedlichen Meinungen unter einen Hut zu bringen, schon gar nicht, da die drei alle ein sehr unterschiedliches Leben führen und aus sehr verschiedenen gesellschaftlichen Schichten stammen. Wie die drei sich dann mehr und mehr als Gruppe finden, davon erzählen die beiden Geschichten, in direktem Anschluss geschrieben von Henriette Wich, **Betrug beim Casting** und **Gefährlicher Chat**.

Die Titel sind offenbar mit Sorgfalt gewählt, künden davon, dass die Autorinnen mit ihren Geschichten mehr wollen, als ihre Leserinnen zu unterhalten. Erpressung in der Schule, unlautere Machenschaften bei einem Talentwettbewerb und schließlich – ungemein aktuell und wichtig – ein tiefgehender Einblick in die Gefahren beim Chatten. Die Themen sind gut aufbereitet, nirgendwo ist ein mahnender Finger erhoben nach dem Motto „das dürft ihr aber nicht“. Hier stehen sich Einsichtige und Uneinsichtige gegenüber, die einen hilflos oder skrupellos, die drei Ausrufezeichen bemüht, nicht nur den Täter zu finden und der Polizei auszuliefern, sondern auch bei den Betroffenen Verständnis zu wecken für die Gefahren, die überall lauern, und Strategien aufzuzeigen, was man tun kann als Betroffene.

Bei alledem kommt die Spannung des „Falls“ nicht zu kurz, beide Verfasserinnen schreiben flüssig und unterhaltsam und liefern so genügend Material für ein paar unterhaltsame Ferienstunden.



Maja von Vogel

## Emma auf Wolke Sieben

Klopp 2011 • 218 Seiten • 9,95 • ab 12

Und gleich noch ein Buch von Maja von Vogel und wieder aus einer typischen Mädchenreihe: Emma; dies ist der siebte Band und wieder stehen Emma und ihre Chaosfamilie im Mittelpunkt. Wie sich diese Familie zusammensetzt, davon ist in den vorausgegangenen

Bänden zu lesen, aber man muss sie nicht unbedingt kennen, um diesen zu verstehen.

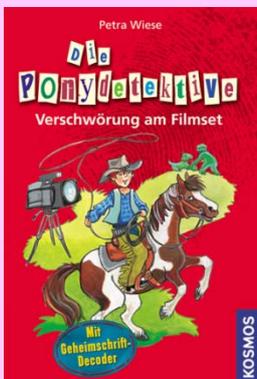
Auf Wolke Sieben ist aber nicht nur Emma, die dafür allerdings nur kurze Zeit. Während sie ihre Probleme mit Bastian und Jonas hin und her wälzt und sich kaum einen Rat weiß, turtelt die Oma – die Einzige, der Emma guten

Rat zutraut – frisch vermählt mit Pfarrer Pauli auf Ibiza. Auf ihre Mutter kann sie nicht wirklich bauen, denn die hat ihre eigene Beziehungskrise, wie man aus den Geschichten vorher weiß: Vom Vater mittlerweile getrennt, trotzdem mit seinem Baby auf dem Arm, am anderen den neuen Freund Thomas, dazu die Freundin Gesa samt deren Tochter Mona, mit der sie eine Wohngemeinschaft gegründet hat.

Emma ist die Ich-Erzählerin der Geschichten; das erlaubt der Leserin direkten Einblick in ihre Gefühle und den Kummer und ermöglicht ganz schnell ein Identifizieren mit ihr. Emma ist nämlich unglücklich – eine Situation, wie sie viele sofort wiedererkennen werden. Bastian hat mir ihr Schluss gemacht und sie ist sicher, nie wieder wird sie sich verlieben. Das tut sie

aber natürlich trotzdem und zwar schnell. Der toll aussehende Jonas scheint sich in sie verliebt zu haben und „bändelt“ nun mit ihr an. Trostreiche Stunden, weil Emma so allein ist, schon gar, als sie erfährt, dass ihre heißgeliebte Oma auf Ibiza zusammengebrochen ist und notoperiert wird. Aber als Jonas sie schließlich küsst und Emma eigentlich ganz oben auf Wolke Sieben angekommen sein sollte, wird ihr klar, dass ihr das alles viel zu schnell geht... und dann ist ja auch noch Bastian, der sich ganz offensichtlich wieder um sie bemüht...

Eine turbulente Sommergeschichte voller Verständnis für die junge Generation, von leichter Hand geschrieben, beschwingt, ehrlich, mit vielen indirekten Hilfestellungen in Sachen Liebe und Leben ...



Petra Wiese  
**Die Ponydetektive:**  
**Verschwörung am Filmset**  
Kosmos 2011 • 126 Seiten • 7,95 • ab 8

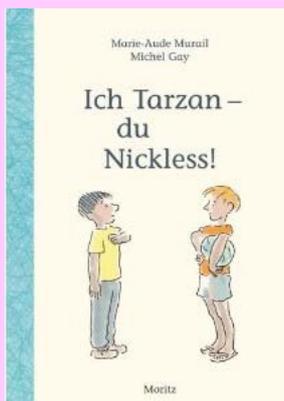
Die „Verschwörung am Filmset“ ist schon der neunte Band in der Reihe der Ponydetektive, sodass das Team von Finja und Luke, Mimi und Bastian vielen Lesern bereits vertraut ist. Wie die Fünf Freunde von Enid Blyton lösen sie zusammen mit ihrem Hund Bandit und den Ponys jeden Fall, den sie auch nur im Entferntesten wittern. Dabei freut den Leser, dass diese „Fälle“ sich meist durchaus so zutragen könnten, wie es sich nicht um das große Verbrechen handelt, sondern um Ereignisse, die sich im Umfeld der Kinder ereignen.

Diesmal ist die Sache aber besonders spannend, denn zu den von den Leser(innen) als höchst attraktiv empfundenen Tier- und besonders Pferdegeschichten kommt etwas Aufregendes: In Gardenstedt wird ein Film gedreht, indem Tiere ebenfalls eine große Rolle spielen. Und dabei gibt es gleich zwei Höhepunkte: Die berühmte Tiertrainerin Carla Heise wohnt während der Dreharbeiten auf der Sonnenkoppel, zusammen mit Bella, ihrer Ziege, die im Film eine Hauptrolle spielen wird, und außerdem kommt Sophie Marie, die kindliche Hauptdarstellerin der Fernsehserie „Tin-

ka und ihre Tiere“ an den Drehort. Als Bastian diese dann durch Zufall persönlich kennenlernt und die Kinder mit ihr in Kontakt kommen, ist das Abenteuer für alle perfekt – für die Kinder im Buch und für die Leser dazu.

Eine spannende Geschichte entwickelt sich, als diesmal ausgerechnet die Ziege Bella verschwindet, und das auf der Sonnenkoppel – eine Katastrophe pur, ganz abgesehen von den vielen Verdächtigungen, die das Leben aller erschweren. Bella scheint nämlich nicht nur einfach weggelaufen zu sein, vielmehr wird schnell klar, dass sie entführt worden sein muss. Dabei scheint die Polizei völlig im Dunkeln zu tappen.

Petra Wiese erzählt spannend und unterhaltsam, wie die Freunde bald alle Hände voll zu tun haben, um die Entführung aufzuklären, und nicht nur die ... Eine zusätzliche hübsche Idee für alle Jungleser: der beiliegende Geheimschrift-Decoder hinten im Buch, den man sich wie eine Liste mit aufgedeckten Dominosteinen vorstellen muss: Auf jedem „Stein“ sind die Punkte anders angeordnet und versinnbildlichen einen Buchstaben oder eine Zahl. Im Buch schließt jedes Kapitel mit einer Frage an den Leser, und als Hilfe bei der Beantwortung sind die entsprechenden „Dominoesteine“ abgedruckt, die sich nun anhand des Decoders entschlüsseln lassen.



Marie-Aude Murail & Michael Gay  
**Ich Tarzan – du Nickless !**  
aus dem Französischen von Paula Peretti  
Moritz 2011 • 64 Seiten • 9,95 • ab 8

„Ich habe keine Lust, mit einem deutschen Jungen zu spielen.“ Darüber regte Mama sich auf. „Deutsche Kinder sind genau so nett wie französische.“ „Nein, sie sind blöd“, sagte ich.

In jedem Fall steht fest: Diese Ferien sind keineswegs das, was Jean-Charles sich von ihnen erträumt hat. Eigentlich wollte er nämlich jeden Tag baden gehen – und das soll er auch, aber nach Ansicht seines Vaters nicht im Meer, sondern in der Fremdsprache. Um Jean-Charles den Zugang zur deutschen Sprache zu erleichtern, verbringen die Eltern nämlich die Familienferien auf einem Campingplatz in Deutschland. Es dauert nicht lange, da taucht ein Junge in Jean-Charles' Alter auf. Ah ! Die Gelegenheit, Deutsch zu sprechen! Und wie gut, dass der Vater auch kein Deutsch kann,

selbst wenn er findet, Fremdsprachen eröffneten das Tor in die Zukunft ...

Es nimmt nämlich eine wunderbar absurde und total verrückte Feriengeschichte zwischen diesen beiden Jungs (und ihren Familien) ihren Lauf: Jean-Charles, immer noch missgelaunt wegen der Badefreuden, erfindet nämlich im Umgang mit ihm eine Fantasiesprache, die er dem Freund, der nun „Nickless“ heißt, als Französisch ausgibt – und mit Hilfe dieser Sprache verständigen sie sich bald mühelos. Und nicht nur das, Jean-Charles, der sich nun Ichtazan nennt, bringt auch seinen Eltern etwas von der Sprache des Freundes bei, die er schnell als Holländisch deklariert. Und so weiß seine Mutter nun bald, dass im Holländischen „Holla-i“ soviel wie „Guten Tag“ bedeutet.

Es kam, wie es kommen musste. Am nächsten Morgen, kaum hatte Papa die Mutter von Nickless erblickt, ließ er laut und deutlich ein „Holla-i!“ vernehmen. Die Frau blieb verunsichert stehen, aber dann lächelte sie. „Holla-i!“ antwortete sie. Sie hatte gerade gelernt „Guten Tag“ auf Französisch“ zu sagen. Meine Erfindung machte ganz offensichtlich schon mehrere Menschen glücklich.

Bald muss Ichtazan Buch führen über die Wörter: Schrappatt = Zelt; Traboim=Baum; Sprohott=Blume. Und wie nützlich die Verständi-

gung ist, zeigt sich, als die kleine Schwester verschwindet und die Jungs die Suche organisieren ... Erst am Ende der Ferien zeigt sich, dass Nickless eigentlich weder Deutscher ist noch Holländer, sondern aus Irland kommt ...

Eine wunderbar komische Feriengeschichte, eine Freundschaftsgeschichte dazu und eine Geschichte zur „Völkerverständigung“, eigentlich ohne (sinnvolle) Worte und auf witzige Art intelligent. Ein großer Lesespaß – bitte lesen und selber ausprobieren, wie das funktioniert!



Kelly McKain

Millie und Mocca (Ponyhof Liliengrün, Bd. 10)

Loewe 2011 • 121 Seiten • 7,95 • ab 7

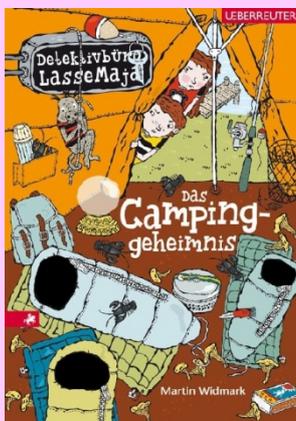
Fast jedes Mädchen heutzutage wünscht sich wohl ein Pferd, eine Reitbeteiligung oder wenigstens Reitstunden, am liebsten gegen Pferdepflege. Insofern trifft auch diese Reihe vom liliengrünen Ponyhof die Bedürfnisse der jungen Damen recht genau. Hier können nämlich alle Mädchen eine Zeitlang die Ponys reiten, sie striegeln und den Stall ausmisten. Mittlerweile ist also Band 10 erschienen, und diesmal ist es Millie, die im Mittelpunkt steht. Jeder Band – immer aus der Ichperspektive geschrieben – erzählt die Geschichte eines anderen Mädchens und ihrer „Abenteuer“ auf dem Ponyhof, sodass auch jedes Mal ein anderes Pferd dabei vorkommt. Diesmal also Millie und Mocca, der in der englischen Originalausgabe

auf den schönen Namen „Magic“ hört. Gegenüber den vielen jungen Gästen hat Millie es gut: Sie wohnt nämlich mit ihrer Familie auf dem Ponyhof und hilft der Reitlehrerin Sally, dass die Ferienwoche dort für alle Kinder ein voller Erfolg wird. Aber trotzdem gibt es etwas, das Millie mehr als bedrückt: Sie soll ihr heißgeliebtes Pony Tally hergeben, einfach weil sie langsam aber sicher zu groß dafür geworden ist. Da hilft es auch nicht, dass sie stattdessen Mocca bekommen soll. Voller Zorn beschließt sie, Tally auf jeden Fall zu behalten, und tut eines Tages kurzentschlossen etwas Unüberlegtes, das Tally sehr in Gefahr bringt. Das Pony verletzt sich – und die Eltern ziehen die Konsequenz:

Millie wird auch Mocca hergeben müssen, wenn es ihr nicht gelingt, das große Springturnier zu gewinnen. Dafür müsste sie sich nämlich intensiv mit dem Pony anfreunden und stundenlang trainieren – eigentlich eine unmögliche Herausforderung, die sie beim besten Willen nicht schaffen kann. Aber erst jetzt, wo sie in Gefahr ist, Mocca zu verlieren,

wird ihr klar, was das Pony ihr eigentlich bedeutet, bei aller Liebe zu Tally. Und Millie setzt ehrgeizig alles daran, sich auf das Turnier vorzubereiten...

Eine schöne Geschichte, die sich besonders gut in den Sommerferien liest.



Martin Widmark  
**Das Campinggeheimnis** (Detektivbüro  
LasseMaja, Bd. 8)  
a. d. Schwedischen von Maike Dörries  
Ueberreuter 2011 • 97 Seiten • 7,95 • gute Erstleser

Ferien in der kleinen schwedischen Stadt Valleby! Hier gehen Lasse und Maja nicht nur in die gleiche Klasse der Schule, hier betreiben sie auch ihr Detektivbüro – und wie erfolgreich das ist, sieht man schon daran, dass es sich bereits um Band 8 handelt: eine ungeheuer populäre Reihe in Schweden, für Kinder, die nach dem Lesenlernen gerade anfangen, die Welt der Bücher zu entdecken. Die sehr große Schrift und die vielen lustigen und deftigen Illustrationen laden geradezu zum Lesen ein und erleichtern den Start, ganz abgesehen vom spannenden Inhalt.

Es ist Sommer und die schwedischen Kinder zieht es wie alle hinaus in die Natur. Am liebsten natürlich auf den wunderbaren Campingplatz, und so machen sich Lasse, Maja, Miranda und ihr kleiner Affe zu schönen Tagen dorthin auf. Aber wer Lasse und Maja kennt,

weiß, dass das mit den geruhsamen Tagen nichts werden kann – und genau so ist es auch. Nicht nur verschwindet ihre große Tüte mit den Pfifferlingen, bald vermissen sie auch ein Messer, und dann wird es ernst: Gunnarsson, dem Campingplatzbetreiber, fehlen auf einmal die wertvollen Krebse aus dem Krebskäfig mitten im See. Wer einmal seinen Sommer in Schweden verbracht hat, weiß, was das für eine Katastrophe ist, auch finanzieller Art!

Genau die richtige Herausforderung für die Kinder – und den jungen Leser, der sich mit Lasse und Maja durchaus messen kann, bis hin zur befriedigenden Lösung für alle. Die Geschichte mit ihren vielen humorvollen Dialogen, auch in der deutschen Übersetzung treffsicher formuliert, zu lesen macht Spaß und wird sicher auch die deutschen Leseanfänger bald zu richtigen Lesefans machen.



Åsa Lind  
**Ellika Tomson und ihre Entdeckungen im  
blauen Haus**

aus dem Schwedischen von Birgitta Kicherer  
Beltz & Gelberg 2011 • 133 Seiten • 12,95 • ab 9

Eigentlich sollte Ellika in der Schule einen Aufsatz über Entdecker schreiben, Kolumbus zum Beispiel, aber das findet sie ganz blöd und vergisst es einfach. Nicht so ihre Lehrerin, und sie gibt Ellika ein paar wenige Tage Zeit, das Versäumte nachzuholen. Wie gut, dass Ellika da Karlsson trifft, denn der weiß Rat. Und so schlägt er ihr vor, selbst zum Entdecker zu werden und eine eigene Entdeckungsreise zu machen durch das blaueste Haus in der Trompeterstraße

Schließlich wohnen hier jede Menge Menschen mit spannenden Eigenheiten, die sie einmalig machen und die nur darauf warten, entdeckt zu werden: Mirjam, die die größte Flickendecke der Welt näht; und während Ellika von Tür zu Tür wandert und klopft, lernt sie ihre Nachbarn nicht nur besser kennen, sondern erfährt auch so einiges über sich selbst und abstrahiert daraus eine kleine philosophische Überlegung für ihr Entdeckerbuch – kluge Einsichten, wohl dosiert und formuliert für die Leserzielgruppe.

Bislang eher schüchtern, mit einem Vater im Gefängnis, dient ihr die Entdeckungsreise vom Keller bis zum Dach mit den vielen Begegnun-

gen zu profunden Erkenntnissen über das Leben. Nun weiß sie ja, dass man Dinge nicht einfach als selbstverständlich hinnehmen sollte, sondern über sie nachdenken kann um zu einer Einsicht zu gelangen, die sich für das Entdeckerheft formulieren lässt. Etwa so:

*Hab heute bei Karlsson entdeckt: Dass man nicht alles, was kaputtgeht, wieder ganz machen kann, da hilft kein Kleber, da helfen keine Nägel. Dass eine Uhr eine Uhr bleibt, obwohl sie in einem Marmeladeglas liegt. Aber die Zeit, die ist dann stehen geblieben.*

Aber nicht nur ihr eigenes Leben bereichert sich um diese Einsichten, ihr unverkrampfter Blick auf das Leben bringt unsichtbare Mauern zwischen den Bewohnern zum Einsturz und öffnet deren Herzen, sodass sich am Ende die Bewohner des blauen Hauses als eine Art Gemeinschaft erleben und ihre Einsamkeiten überwinden.

Eine Geschichte mit großen Themen, federleicht geschrieben. Eigentlich kein Ferienbuch – aber für alle Kinder, die daheim geblieben sind, eine reizvolle Idee, ihre Freizeit einmal anders zu verbringen. Nicht nur an Regentagen.



Stefanie Taschinski  
**Die kleine Dame**

Arena 2010 • 153 Seiten • 12,95 • Vorlesen ab 6, Selberlesen ab 8

Mitten in der Stadt Hamburg in einer kleinen Seitenstraße steht das Brezelhaus mit seinen vier Stockwerken. Nein, es hat nicht die Form einer Brezel, aber hoch über dem Eingang hängt eine Brezel aus allerfeinstem Gips. Und die ist es, die Mama dazu bringt, sich sofort in das Haus zu verlieben – keine Chance für Papa. Die Familie mit den beiden kleinen Mädchen zieht in das Haus ...

Aber die beiden sind nicht die kleinsten Mieter. Unbeachtet von den anderen Erwachsenen lebt im Hinterhof eine kleine Dame, etwa so groß wie ein ausgewachsener Pinguin, in einer Safariausstattung mit einem Sonnenschirm. Vor allem der Schirm ist wichtig, denn mit ihm kann die kleine Dame chamäleonisieren, d.h. sie passt dich dem Hintergrund an und keiner bemerkt sie. Nicht einmal der Hausmeister Herr Leberwurst, der einmal am Tag zwischen den Mülltonnen im Hof fegt.

*Die kleine Dame ist rundherum glücklich, dass sie den Hof des Brezelhauses gefunden hat. Denn sie kennt keinen geheimnisvollen Ort als diesen riesigen, wild bewucherten Hof, wo hinter jeder Hecke ein anderes Tier lauert.*

Und ruhig genug ist es hier auch, denn der Hausmeister hat ein Schild „Kinder verboten!“ an dem Tor zum Hof angebracht. Doch eines Tages ist Lilly, eines der beiden Mädchen sauer. Sie hat eine Kamera auf dem Schulfest gewonnen, aber keiner in der Familie interes-

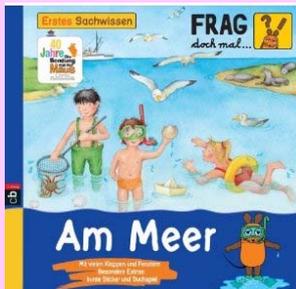
siert sich dafür. Die Mutter muss Kuchen backen, der Vater repariert ein Fahrrad und Karlchen, die kleine Schwester, ist in ihrem Zimmer eingeschneit und muss dort alle retten. Zeit, das Verbot zu übertreten und in den Hinterhof zu gehen, hinter dessen Hecke sich eine wunderschöne Blumenwiese ausbreitet. Und nicht nur das: Lilly trifft auf die kleine Dame, und es dauert nicht lange, da sind die beiden die besten Freunde. Und das Beste: Aufregende Tage stehen Lilly und der kleinen Dame „auf Expedition“ bevor, die auch mit Herrn Leberwurst zu tun haben ...

Es sind zwei überaus liebenswerte Figuren, Lilly und die kleine Dame, und auch die anderen Erwachsenen sind treffsicher gezeichnet; Kritik verbirgt sich jedoch liebe- und verständnisvoll und ist nur indirekt zu finden. Das Buch lebt von den intensiven fantasievollen Schilderungen, die den Leser geradezu mitreißen auf die Expeditionen der beiden und ihn bangen und hoffen lassen auf ein gutes Ende der magischen Abenteuer, das natürlich nie außer Zweifel steht.

Unterstützt wird die Lesefreude auch optisch durch die prächtige Ausstattung des Buches in einer soliden Fadenbindung, vor allem durch die ausgesprochen passenden, pfiffigen Bilder von Nina Dulleck, die ihre eigene Geschichte erzählen – wichtig für alle, die sich an dieses schöne Buch wagen und es selbst lesen wollen.

Eine warmherzige Geschichte, zugleich ein Loblied auf die Fantasie, wie schließlich auch Lillys Eltern erkennen müssen. Eine Geschichte

über den ungewöhnlichsten aller Sommer, den Sommer der wunderbaren Abenteuer.



Frag doch mal ...

## Am Meer

cbj 2011 • 16 Seiten • 9,99 • ab 4

Ein weiteres Buch aus der Reihe „Frag doch mal ...“, das bei den jungen Betrachtern auf die populäre Mausfigur setzt – ein Buch, das man nicht einfach nur beim Vorlesen der Texte anschauen kann, sondern das etliches an eigenen Aktivitäten bietet, die Einblicke in Zusammenhänge gewähren, die man sonst umständlich und mit vielen Worten hätte beschreiben müssen.

Eine stabile Spiralbindung ermöglicht einen robusten Umgang mit dem Buch; die Seiten sind auf verhältnismäßig dickem Glanzkarton gedruckt, der dennoch flexibel genug für die sich auf jeder Seite anbietenden Aktivitäten ist. Jede Aufschlagseite bietet ein doppelseitiges gezeichnetes Bild mit einer Reihe von unterschiedlich großen Klappen, zum Teil ähnlich wie die Türchen eines Adventskalenders. Da ist zum Beispiel ein Fischnetz aufzuklappen und dahinter sieht man die gefangenen Fische im Netz; ein kleiner Text dazu steht auf der Klappe, auch wenn man die zum Lesen sehr weit umbiegen muss. Einige Klappen sind groß, bedecken fast die ganz oder eine halbe Seite (etwa wenn eine Welle anrollt), andere sind winzig klein (zum Beispiel die Flaschenpost mit einem Briefchen drin). Immer verändert sich durch die Klappe ein Stück Natur

oder eine Situation und dies gilt für die unterschiedlichsten Bereiche, die mit dem Meer im Zusammenhang stehen.

Das beginnt mit der Frage, was ein Meer eigentlich ist und wodurch es sich auszeichnet, was bei Ebbe und Flut passiert oder wie Fische gefangen werden; Tiere und Pflanzen in der Ost- und Nordsee fehlen ebenso wenig wie die Geheimnisse der Tiefsee, zum Beispiel ein Korallenriff, oder die Tiere in den Polarmee ren, und besonders interessant ist auch der Hafen, an dem immer viel los ist. Die Texte sind kurz und präzise, vermitteln genau die richtige Portion an Sachwissen; hier und da kommt ein Extratipp der Maus hinzu.

Ein zusätzliches Bonbon: Auf den letzten beiden dünnen Blättern im Buch gibt es leicht ablösbare (und öfter verwertbare) Sticker, mit Tieren, Muscheln, Leuchtturm, Schiff, mit denen man eigene Bilder zusammenstellen kann. Auf dem stabilen Cover findet sich noch ein Suchspiel mit 9 Bildchen, die es im Buch auf den großen Seiten wiederzufinden gilt.

Ein Buch, das in keinem Urlaubsgepäck fehlen sollte, da es unterhaltsam und intelligent jüngeren Kindern hilft, ihre Welt zu entdecken.



Joshua Doder  
**Grk auf heißer Spur in Australien**  
aus dem Englischen von Franziska Gehm  
Beltz & Gelberg 2011 • 229 Seiten • 12,95 • ab 10

Wenn man die Grk-Bände kennt – und dies ist immerhin schon der sechste Band – weiß man, dass man auf alles gefasst sein muss. Grks Sinn für Abenteuer und seine Fähigkeit, in unmögliche Situationen zu geraten, sind fast ebenso groß wie sein schier unstillbarer Hunger, und oft genug hängt auch beides miteinander zusammen. So auch hier.

Eigentlich hatten es nur wenige ganz harmlose Tage werden sollen, die Grk in einer Hundepension verbringen sollte; schließlich stand eine Hochzeit in der Familie an, bei der Hunde nicht erwünscht waren, und so musste eben dieses eine Wochenende sein, an dem Grk die Dienste des Pensionsbesitzers genießen können sollte. Leider sieht das Grk genauso anders wie Herrchen Tim. Und während der im Flugzeug sitzt und an seinen Hund denkt und sich zu beruhigen versucht, büxt dieser aus – und ein turbulentes Abenteuer nimmt seinen Lauf, das sich mit einem der wilden, actionreichen Zeichentrickfilme durchaus messen kann.

Auf der Suche nach einem Versteck und angelockt durch einen köstlichen Duft macht Grk es sich bald in einem engen Raum mit einem Koffer und seinem Inhalt bequem, und vollgefressen und zufrieden, schläft er ein. Leider wird es bald jämmerlich kalt, was Grk gar nicht verstehen kann. Schließlich weiß er nicht, dass er im Gepäckabteil eines Flugzeugs nach Australien gelandet ist, weil entfernt von seiner Familie, die ihn zu diesem Zeitpunkt immer noch in der Pension wöhnt. Große Tränen und

Aufregung, als sie zurückkehrt und erfahren muss, dass Grk verschwunden ist, und nur der Leser weiß, dass das Suchen in nächster Umgebung nun wirklich vergeblich ist ...

In der Zwischenzeit gehen dort in Australien gewaltige Dinge vor sich. Sklave seines Hungers, gerät Grk bald in ein Abenteuer, das ihn das Leben kosten könnte. Platzt er doch mitten hinein in eine Geiselnahme in der Oper, bei der sich der rüde Gangster schnell als sentimentaler Hundeliebhaber entpuppt, den Grk an Bingo, einen Hund in der Kindheit des Gangsters erinnert. Und nun überschlagen sich die Ereignisse, so sehr, dass Grk sogar ins Fernsehen kommt, wo ihn die fassungslose Familie dann erkennt, erschöpft von der tagelangen ergebnislosen Suche. Ein noch turbulenteres Geschehen nimmt seinen Lauf, denn nun werden Tim und seine Mutter nach Australien fliegen, um die Polizei bei ihrem gefährlichen Einsatz gegen die Gangster zu unterstützen ...

Es ist ein amüsanteres Buch, das ganz auf Situationskomik setzt, besonders reizvoll, weil die Kapitel sozusagen parallel aus dem Blickwinkel von Tim und von Grk erzählt werden, ohne dass Grk in irgendeiner Weise vermenschlicht würde. Das Geschehen erhält aus diesem Blickwinkel eine Normalität, die es sonst ganz sicher nicht hätte, und die unwahrscheinlichen Ereignisse werden so wahr, wie es die in einem Märchen sind.

Betrachtet man die Handlung näher, stellt sich heraus, dass eigentlich gar nicht so viel geschieht.

Tim ist zum Nichtstun verurteilt, da streng überwacht von Eltern und Lehrern, die ihm durchaus eine Kurzschlusshandlung zutrauen (die er dann ja auch in Australien endlich begehen kann), und Grk will eigentlich nichts als all die köstlichen Dinge zu essen, deren Duft

ihm in die Nase wehen. Dass sich daraus trotz allem ein so rasantes Geschehen ergibt, ist Verdienst des Autors. – Eine Ferien- und eine ganz besondere Freundschaftsgeschichte, auch und vor allem für männliche Leser zwischen 10 und 12.



Günter Ohnemus

## Siebzehn Tage im August

Fischer Schatzinsel 2011 • 276 Seiten • 13,95 • ab 16

Siebzehn Tage im August – das klingt ein bisschen nach unbeschwertem Sommerroman. Das ist es auch zum Teil, wenigstens da, wo es um die bei Ohnemus so unvermeidliche Liebesgeschichte geht, die er wieder einmal perfekt und nahtlos mit dem anderen Geschehen verwebt. Diesmal ist es allerdings ein weniger problembehafteter Roman, als es sein Werk „Alles was du versäumt hast“ war. Das liegt vor allem dran, dass Ohnemus die tiefergehende Handlung in einen ausgesprochen spannenden Kriminalfall einbettet.

Erzählt wird die Geschichte wieder ganz intensiv in Ichform von Nickie, einem 16-Jährigen. Es ist die Geschichte einer ungewöhnlichen und bedingungslosen Freundschaft mit Finn, der mutterlos bei seinem Vater lebt. Finn geht bei Nickie ein und aus, Nickie ist in Mia verliebt und alles könnte so schön sein, zumal die Sommerferien unmittelbar vor der Tür stehen. Als Finn am vorletzten Tag nicht zur Schule kommt, macht er sich zunächst keine Gedanken, aber plötzlich wird ein Mitschüler tot aufgefunden. Ermordet. Und ausgerechnet der, der am Vortrag Finns türkische Freundin gedemütigt und beleidigt und der sich mit Finn einen Kampf bis aufs

Messer geliefert hat. Und auch andere haben gehört, wie Finn drohte: „Nächstes Mal ist es nicht nur das Messer, das kaputt geht.“ Schnell gerät Finn unter Verdacht. Und Nickie weiß, er muss handeln.

Überlegt und wohl dosiert täuscht er seine Eltern und Lehrer und auch die Kriminalpolizei, packt seinen Rucksack, weil er ja zu Beginn der Ferien in ein Pfadfinderlager fahren wird. Aber noch auf der Fahrt dorthin steigt er aus dem Zug, trifft sich heimlich mit Finn und fährt mit ihm in den Süden. Es gibt vieles, an das er denken muss: Die Polizei könnte sein Handy orten, also müssen sie sich in der Nähe des Ferienlagers aufhalten; Kontrollanrufe bei den Eltern und der Polizei sollen diese in Sicherheit wiegen. Es gilt einfach zu überleben im Versteck, während die Polizei den Mörder sucht ...

Indessen lernen sie auf der Fahrt ein Mädchen kennen, die ältere Laura, eine Studentin, der sie vertrauen lernen und die schließlich eingeweiht wird. Und nicht nur das. Zwischen Nickie und ihr entwickelt sich eine intensive und leidenschaftliche Liebesgeschichte...

Wie schon in seinem vorhergehenden Roman diskutiert hier Ohnemus die Frage nach Mut

und Feigheit, nach Verantwortung und Zivilcourage, nach Vertrauen und Freundschaft, aber dies immer aus der Sicht seiner Figuren heraus und eher in ihrem Handeln als in ihren Worten. Das überzeugt, erlaubt Identifikation, vor allem, da auch dieser Roman neben seiner spannenden Handlung feinfühlig und atmosphärisch dichte Schilderungen aus den Leben der einzelnen, wenigen Personen bietet, unterhaltsam leicht vermittelt und doch so tiefgehend, oftmals philosophisch anmutend. Und wieder stehen die einzelnen Themen gleichgewichtet nebeneinander: die Liebesgeschichte neben dem Mordfall, die Freundschaftsgeschichte neben dem Betrug an den Erwachsenen. Alle zusammen bilden sie den Hintergrund für eine Erzählung, die sich auf die Suche begibt nach dem, was im Leben

wichtig ist und zählt. Und deshalb endet das Buch auch nicht einfach mit der Aufklärung des Falles; der Sommer geht vorüber, das neue Schuljahr steht vor der Tür und damit auch die Frage, wie man umgeht mit denen, die einst vertraut waren und nun belogen wurden, wenn auch aus der bedingungslosen Freundschaft heraus und dem Glauben an das Gute im Freund.

Und so gelten meine Worte, die ich vor drei Jahren zu Günter Ohnemus' erstem Roman schrieb, uneingeschränkt auch für diesen: Ein sonniger, unterhaltsamer Roman, nachdenklich stimmend, problemorientiert, humorvoll, melancholisch, unsentimental gefühlvoll, zerbrechlich, traurig-schön.



Sigrid Zeevaert

## Oskars geheimer Ferienplan

Gerstenberg 2011 • 157 Seiten • 12,95 • ab 11

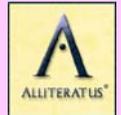
„Heute ist ein wichtiger Tag. Vielleicht der wichtigste in meinem Leben.

Weil ab heute alles anders wird und ich der einzige bin, der davon weiß.“ Und in der Tat: Ein großer Plan ist es, den Oskar umsetzen will. Es sind Sommerferien, Lola, seine große Schwester zu Hause, nervt, der kleine Bruder ist noch ein Baby und zu nichts zu gebrauchen, seine Mutter hat nur Zeit für den Kleinen und für den neuen Freund, und Oskar fühlt sich auf der Strecke geblieben. Wie gut, dass Papa da gerade passend ein altes, verfallenes Schloss geerbt hat, ein Spukschloss womöglich, wo Oskar ohne die nervende an-

dere Familie die Ferien verbringen soll. Die fährt indessen an die Nordsee, ohne ihn.

Aber Oskar hat nicht nur endlos Gepäck zusammengepackt, sondern obendrein einen geheimen Ferienplan in der Tasche. Er wird die Familie verlassen und fortan bei Papa wohnen, eine richtige Männergesellschaft wird es werden, nur sie beide, die den ganzen Tag tun, wozu sie Lust haben, ohne Verboten und Ermahnungen.

Der Plan lässt sich gut an. Das Schloss ist zwar ein bisschen verfallener als Oskar es sich vorgestellt hat und etwas unheimlich ist es auch, vor allem nachts. Trotzdem, was für ein Aben-



teuer, das Gebäude herzurichten, nur sie beide. in völliger Freiheit! Da kann Oskar es sich sogar leisten, am Telefon nett zu Lola zu sein; immerhin ist sie jetzt weit weg.

Aber die scheinbare Idylle findet ein rasches Ende, als am nächsten Morgen ein Fremder am Tisch sitzt mit einer Tochter in Oskars Alter, Clarissa, und einem Knirps dazu, Tim. Ein alter Freund von Papa, der eigentlich nur mal schnell Hallo sagen wollte auf dem Weg in die Ferien nach Spanien, und sich ebenso schnell berufen fühlt, dazubleiben und Papa zu helfen. Neue Krise für Oskar, denn Clarissa ist mindestens so schlimm wie seine Schwester, und dazu der nervige Tim ... so schlimm, dass Oskar immer wieder mal an zu Hause denken muss, das ja kein Zuhause mehr ist, auch wenn es ja noch keiner weiß.

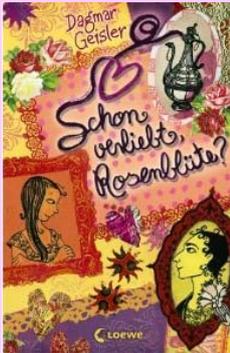
Tim erweist sich als mehr als anhänglich, und bald zeigt sich, dass er gar nicht so schlechte Einfälle hat. Jedenfalls schlägt seine Fantasie Purzelbäume, und bald erleben die beiden richtige Abenteuer – in Gedanken und im Spiel. Auch Clarissa erweist sich nicht als das Ekelpaket, das sie schien, und Oskar könnte sich an beide gewöhnen. Schlimmer sind da die Frauen, die am späten Abend auftauchen und deren Auto auch nachts noch vor dem Haus steht; Oskar hört das Gemurmel der Männer und das Kichern der Frauen und die knallenden Korken und das Klingen der Gläser ...und dann stürzt Papa auch noch in den Schlossgraben!

Als sich dann Mama und Lola am Telefon melden, hat Oskar einen Kloß im Hals. Wird er sie

eigentlich wiedererkennen, wenn er nochmal kurz heimfährt um all seine Sachen zu holen? Und was soll er sagen, wenn Mama ihm nase-schnäuzend mitteilt, wie sehr sie ihn vermisst? Oskar ist ratlos. Und je länger er bleibt, desto öfter muss er erkennen, dass auch Papa nur ein Mensch ist, ein Mensch mit vielen Schwächen, der nicht richtig weiß, was er machen soll, kein allzu guter Papa, der manchmal traurig ist und Oskar und Lola vermisst, aber trotzdem mit anderen Frauen anbandelt... Oskar muss sich entscheiden: Soll er Papa nun seinen Plan kundtun – oder ist der wichtigste Tag im Leben vielleicht doch noch gar nicht gekommen?

Sigrid Zeevaert ist ein behutsamer Roman gelungen, der von einem scheinbar unbeschwertem Sommer erzählt, dabei aber umsichtig und einfühlsam die Probleme aufgreift, mit denen sich Kinder heutzutage oft herum-schlagen müssen: geschiedene Eltern, eine Patchworkfamilie, Geldnot, Schwierigkeiten in der Schule durch Bedrohung durch ältere und größere Kinder, Verlust von Freundschaften ... Es ist eine ganze Menge, was (nicht nur) Oskar da mit sich herumtragen muss, und der Leser erlebt dies alles aus seiner Sicht, unverfälscht und ehrlich, nimmt an seinem Zorn und seinen Enttäuschungen ebenso teil wie an seiner Freude, seinem Heimweh, seinen Träumen.

Eine Geschichte, die sich mit Witz und Humor als federleichter Sommerroman tarnt und Kindern in ähnlicher Situation ganz viel Hilfreiches zu sagen hat. Schön!



Dagmar Geisler  
**Schon verliebt, Rosenblüte ?**  
Loewe 2011 • 263 Seiten • 12,95 • ab 13

Julia ist mitten in der Pubertät. Zusammen mit ihren Freunden Moritz, Lee, Bertram, Kevin und Karla versucht sie diese einigermaßen gut zu bewältigen, doch das ist einfacher gesagt, als getan. Lee und Bertram sowie Kevin und Karla sind verliebte Pärchen. Das ist nicht einfach für Julia, die unsterblich in Frederick verliebt ist, aber mit der Konkurrenz, nämlich ihrer Cousine, leben muss.

Eines Tages bekommt Julia eine Flasche von ihrer Tante Marisa geschenkt – und plötzlich taucht ein Flaschengeist namens Salih auf, der Julias Leben wortwörtlich völlig durcheinander wirbelt. Zuerst denkt sie, Salih sei ein Freund ihres Bruders Jo, der sich einen dummen Scherz erlauben will. So falsch hätte sie damit auch nicht liegen können, denn der Aufzug des Flaschengeistes und seine Art und Weise sich auszudrücken, sind doch etwas merkwürdig. Doch bald versteht Julia, was es mit ihrem Gast auf sich hat.

Er taucht einfach auf und verschwindet so schnell, wie er gekommen ist, und Julia ist völlig neben der Spur. Salih macht ihr ständig liebevolle Komplimente und nennt sie z.B. Rosenblüte oder ähnliches. Ihre Eltern und Freunde denken schon, dass die beiden ein Paar sind, aber das kommt für Julia nicht in Frage, denn ihr Herz gehört dem unerreichba-

ren Frederick. Zu gerne würde sie irgendjemandem von ihrem Geist erzählen, doch wer würde ihr glauben? Niemand !

Eines Tages erzählt Julia Lee trotzdem, was mit Salih los ist. Die Freundin will diese Geschichte erst einmal nicht glauben, doch dann beweist Julia ihr das Gegenteil. In der Zwischenzeit kommt sie Frederick ein wenig näher, doch ihre Cousine Ella schmeißt ihr immer wieder Steine in den Weg. Als die Eltern ein Abendessen mit Familie und Freunden planen, ist auch Fredericks Vater, ein Arbeitskollege von Julias Vater da. Julia weiß nichts davon, aber Ella erkennt ihn sofort und nutzt ihren Vorteil ausgiebig aus ...

Das Buch ist lustig und einfach zu lesen. Mir hat es sehr gut gefallen, da es eine Geschichte erzählt, die wirklich witzig ist und man sowas nicht jeden Tag liest. Außerdem war die Geschichte zwar komplex, aber es waren immer wichtige Inhalte, die man für die Geschichte brauchte, vorhanden. Die Probleme der Jugendlichen erinnern ein bisschen an die eigene Jugend, wo jedes Mädchen und jeder Junge die gleichen Probleme hatte – nur ohne Flaschengeist, der die Geschichte ein wenig auflockert.

Ich empfehle dieses Buch gerne weiter, da man es mit 12, aber auch noch durchaus mit 19 lesen kann. (Daniela Schützeichel)



## Ingo Siegner Eliot und Isabella und das Geheimnis des Leuchtturms

Beltz & Gelberg 2011 • 127 Seiten • 12,95 • ab 8

Schon im Vorlesealter (ab 5) werden Kinder viel Spaß an dieser schönen Geschichte haben, aber aufgrund der attraktiven, durchdachten Ausstattung des Buches lädt es geradezu zum Selberlesen ein: Die Schrift ist relativ groß, der Zeilenabstand breit genug, dass man sich nicht vertut; kurze Abschnitte gliedern den Text zusätzlich und erlauben dadurch auch schon mal längere Sätze, die der Geschichte ausgezeichnet bekommen und sie deutlich von gängigen Erstlesetexten abheben. Keine Seite ohne Bild, klein oder groß, und so wundervoll gezeichnet, dass man sie beim Vorlesen unbedingt dem kleinen Zuhörer zugänglich machen muss. Die kleinen Ratten fungieren nämlich wie Menschen, sind angezogen wie sie und sprechen und denken auch wie sie, und die Bilder lassen dies auf eine köstliche Art erkennen, etwa wenn Eliots Eltern im Zug auf den grünen Polstern sitzen, der Vater mit der Brille auf der Nase und im Buch stöbernd, die Mutter sittsam im langen Kleid, mit Hut auf dem Kopf und dem Skizzenbuch auf dem Schoß.

Unschwer erkennbar: Eliot und seine Eltern sind auf Ferienreise, wollen den Urlaub auf einer kleinen Insel verbringen, sehr zu Eliots Leidwesen: „Matjes, Gräten, Kutterscholle, Stinkefisch und Glibberqualle, dieses ganze Fischgelumpe ist mir schnuppischnulli wumpe!“ Als allerdings rein zufällig auch Isabella, Elios Freundin, in den Zug steigt, sieht das Ganze schon völlig anders aus, vor allem als sich zeigt, dass Isabella auf der Insel ganz zu Hause

ist und bei ihrem Onkel wohnt – und Eliots Familie ausgerechnet bei ihm ihre Unterkunft gebucht hat. Was könnte es Schöneres geben?

Und nun beginnt ein Urlaub aus dem Bilderbuch, voller Abenteuer und schön gruseliger Spannung, zugleich ein regelrechter „Lehrgang“ in Sachen Meer. Wieder einmal ist es Ingo Siegner ausgezeichnet gelungen, eine spannende Feriengeschichte zu erzählen, die er unauffällig mit vielen Informationen würzt, egal ob es sich um Gezeiten, um Tiere, Landschaft, Wind und Wetter handelt. Eliot ist ja Neuling und hat von nichts eine Ahnung. Gut, dass Isabella so viel weiß, auch wenn er es nicht wirklich toll findet, von ihr stetig belehrt zu werden. Kekse-Knut und Bücherdieb bringen die erforderliche spannende Komponente in das Buch, und ganz abenteuerlich wird es dann, als sich im Leuchtturm das Gespenst zeigt, das schon seit einiger Zeit die Leute dort verunsichert. Klar, dass die Rattenkinder dieses Rätsel lösen müssen. Und am Ende weiß Eliot: Dieser Urlaub auf Ratzekoog, so übel war er eigentlich gar nicht ...

Eine ausgesprochen schöne Geschichte, die neben den bereits angesprochenen Inhalten vor allem auch eine schöne Freundschaftsgeschichte zu bieten hat, mit einer Botschaft, die nicht auf die Ferien beschränkt bleibt.

Unser Tipp: Auch die beiden Bände lesen, die dieser Geschichte vorausgehen!



## Projekt Meer & Küste

Coppenrath 2011 • 60 Seiten • 9,95 • ab 8

Der relativ hohe Preis rechtfertigt sich durch die stabile Aufmachung mit Fadenbindung und dickem Einband, der auch das Mitnehmen in Hosentasche oder Rucksack nicht so schnell übelnimmt. Zubehör ist ein kleines Gefäß mit Sieb im Deckel, das man umhängen kann, damit lassen sich kleinste Lebewesen aus dem Seesand filtern und betrachten oder womöglich Salz gewinnen – immerhin ist auf dem Cover von einer „Salzgewinnungsanlage“ die Rede, leider geht der Text im Inneren dann wenig drauf ein. Das ist aber auch das einzige Manko, das sich an diesem schönen Outdoor-Buch finden lässt.

Das kleine Buch überzeugt durch die Vielfalt seines Aufbaus, die unzähligen Farbfotografien und die vielen zusätzlichen Zeichnungen, die Einzelheiten oder Vorgänge verdeutlichen, wie ein statisches Foto es nicht immer kann. Es wendet sich an den aktiven kleinen Urlauber, der nicht einfach nur den ganzen Tag mit Wasserplantschen und in der Sonne Liegen verbringen will, sondern eher auf Beobachten, Entdecken und Erforschen setzt. Am besten eignet sich dieses Buch bereits im Vorfeld des Urlaubs, weil es auch Hinweise auf die notwendige Ausrüstung gibt, die zwar einfach und billig, aber im Urlaub vielleicht nicht immer gleich zur Hand ist. Hier können Eltern und Kinder vorweg einiges erledigen (z. B. einen alten großen Eimer umbauen und den Boden durch eine Glasscheibe ersetzen, zur Beobachtung unter Wasser).

Am Anfang stehen grundlegende Informationen für alle Neulinge an der See: Fakten wie

Ebbe und Flut werden erklärt, ebenso die Gefahren, die hier lauern und oftmals von Anfängern unterschätzt werden. Danach gliedert sich das Buch zunächst in drei Teile: An der Meeresküste, am Spülsaum und im Watt werden die Lebensräume beschrieben und erforschbar gemacht, Pflanzen und Tiere vorgestellt (von denen man viele selber „fangen“ und untersuchen kann, bevor man letztere wieder freisetzt!). Die Infos sind knapp gehalten, aber ausführlich genug für das Verständnis, sollen auch nur grundlegende Tatsachen beschrieben und verlocken dann vielmehr zum Selbsttun. Die Rubrik „! Aktiv“ bringt auf vielen Seiten Vorschläge, was wann wo getan werden kann; das reicht vom Erforschen des Meeresleuchtens in der Nacht über eine Schatzsuche am Strand oder vom Beobachten der Seepocken bis hin zu einem Besuch einer Seehundstation; manchmal ist auch ein kleines Rezept für eine besondere Leckerei dabei oder der Tipp für ein Spiel im Freien, zum Beispiel das Nebelspiel.

So klein das Büchlein ist, so viel an Information hält es bereit, und das meiste, was man hier an der Meeresküste und im Watt antrifft, kann damit klassifiziert werden; viele interessante Hintergrundinfos kommen dazu. Da (nicht nur) Kinder (nicht nur) im Urlaub bekanntlich gern zu Sammlern werden, gibt es einige Vorschläge, was man mit den gesammelten Schätzen machen kann, z.B. ein Mini-Strandmuseum bauen oder einen Muschelkasten, einen Minileuchtturm basteln oder ein Seepferdchen-Aquarium. Auch für richtig kleine Kunstwerke gibt es eine praktikable Anlei-

tung. Hübsch ist auch die Idee, ein Reisetagebuch zu führen, das sich mit allem, was man findet, oder mit Eintrittskarten und Fotos und eigenen Zeichnungen zu einem ganz individuellen Erinnerungsalbum machen kann.

Sie fahren gar nicht an die See? Macht nichts. In der Reihe „Wildnis, Tiere, Abenteuer“ bietet Coppenrath weitere Bände, zum Beispiel zum Thema Wald, Feld, Wiese oder Berge – und in der Reihe der „Expeditionen“ gehört zum Buch sogar ein Abenteuerzelt ...



Sissi Flegel

## Coole Küsse, Meer & mehr

cbj 2011 • 220 Seiten • 6,99 • ab 12

Die cbj-Taschenbuchausgabe des bereits 2004 und 2009 bei Thienemann erschienenen gleichnamigen Romans aus der Reihe der *Frechen Mädchen*. Die Ausgestaltung des Buches scheint – abgesehen von dem frischen Cover – leicht altbacken, was an dem etwas billig wirkenden Papier und der auffallend großen Schrift liegt, die den Platz durch zu enge Zeilenabstände offenbar gutzumachen versucht, sodass die Seiten vollgepackt sind mit Text und nur den (die) zum Lesen einladen, die ohnehin auf die Reihe oder die Autorin stehen.

In bewährter Art erzählt Sissi Flegel eine Urlaubsgeschichte, wie sie für die Ferien nicht besser sein könnte. Mimi lebt nach dem Tod ihrer Eltern sehr glücklich bei ihren beiden Tanten, von denen die eine Reisejournalistin ist und Mimi schon die halbe Welt gezeigt hat. Trotzdem überrascht es Mimi, als sie urplötzlich nach Sylt fahren soll: Dünen statt Vulkane, Strandhafer statt Orchideen, kaltes Wasser statt heißer Geysire. Langweilig, findet Mimi, lieber hätte sie den neuen Bericht für die Schülerzeitung über Madagaskar geschrieben, zumal Sylt ja die Stammresidenz der ganzen

Schickeria ist, die sie (zumindest in Worten) verabscheut. Aber was soll's, Carlo, ihr Freund, darf mit und die beiden machen sich auf den Weg, wo sie schon mit einer vorbereiteten Unterkunft erwartet werden.

Es ist ein Buch, das Spaß macht, ganz besonders, wenn man vielleicht das Glück hat, selbst im Sommer auf Sylt zu sein und die Wege ein bisschen ab- und nachzulaufen; vieles ist der Realität abgeguckt, anderes ist angepasst, vor allem, wenn es um Namen und Warenzeichen geht (wenn etwa aus der „Kupferkanne“ im Buch die „Silberkanne“ wird). Sissi Flegel bietet die übliche, bei ihren Leserinnen beliebte Mischung aus Abenteuer und Romanze, vor allem Letzteren, wenn zwei junge Männer ins Spiel kommen, um die sich alles dreht. Verwicklungen, falsche Interpretationen und Missverständnisse sind vorprogrammiert, und die Leserin liest das alles mit großer Befriedigung in dem beruhigenden Bewusstsein um das gute Ende. Ein bisschen was Informatives fällt auch ab, sodass sich am Ende der Lektüre festhalten lässt. Genau das Buch, das Autorin und Verlag intendiert haben. Relativ seichte, aber unerhaltsame Ferienlektüre für unbeschwerte Stunden.



Werner Färber  
**Der Mops im Container**  
Jacoby & Stuart 2011 • 159 Seiten • 12,95 • ab 10

Die erste Geschichte, in der sich Marco und Anne samt Mutter und Vater kennenlernen, hatten wir letztes Jahr in unserem Ferienheft vorgestellt. Nun also die (unabhängige) Fortsetzung, wieder ein Ferienkrimi, was einfach daran liegt, dass Anne und Marco sich bislang nur in den Ferien treffen können. Ideal ist die Situation keineswegs, denn Marcos Mutter hat die erbetene Taschengelderhöhung einfach so abgelehnt, und es bleibt Marco nichts übrig, als ein bisschen Geld zu verdienen – zum Beispiel mit Hunden Gassi zu gehen. Aber auch die gibt es nicht wie Sand am Meer, wer bleibt, ist der griechische Wirt Stani mit seinem Mops Dionysos.

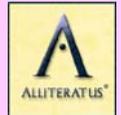
Bald ist Anne mit von der Partie, es sind Ferien und Anne reist nach Hamburg an. Bald merken die beiden, dass irgendetwas nicht stimmt mit Stani, denn er verhält sich komisch, und es dauert nicht lange, da wittern Anne und Marco einen ernsten Hintergrund. Die Geschichte wird spannend, und Werner Färber weiß sie schön zu erzählen, wie auch der erste Band immer gewürzt mit Marcos Leidenschaft, dem Kochen. Wem das Wasser im Munde zusammenläuft, der kann sich selbst an den Gerichten versuchen, denn wieder sind die Rezepte am Ende gesammelt, Zutatenliste und Zubereitung, und es ist alles dabei, was Kinder (und nicht nur die) mögen (von Apple Crumble bis Tagliatelle mit Zitronensoße).

Anne und Marco verfügen immer über die gleichen Informationen und den gleichen Wissensstand wie der Leser, und dieser kann sich mit ihnen messen. Vielleicht dämmert es ihm – geschickter erzählerischer Schachzug, weil man sich dann ein bisschen überlegen fühlen kann –, wohin sich die Geschichte entwickeln wird, und wenn ja, dann weiß man, dass es ganz schön gefährlich werden kann.

Auch wenn der zweite Fall diesmal etwas größere und andere Dimensionen als der erste hat, scheint er doch voll aus dem Leben gegriffen; so könnte man in etwas hineinstolpern, und so könnte es wirklich geschehen, und genau so würden sich halbwegs intelligente, neugierige Kinder auch verhalten. Automatisch identifizieren sich Leser und Leserin mit den beiden und fiebern um den glücklichen Ausgang ...

Auch diese Fortsetzung also eine humorvoll und originell erzählte Geschichte, die wie der erste Band von den überzeugenden, lebendigen Charakteren lebt und dem menschlichen Miteinander, das Färber besonders ansprechend in der Beziehung zu den alleinerziehenden Eltern und den beiden Erwachsenen untereinander gestaltet.

Auf weitere spannende Erlebnisse des kochenden Duos darf man sich hoffentlich freuen.



## Diese Bücher stellen wir Ihnen für die Ferien vor:

|   |    |
|---|----|
| Ute Wegmann: Sommer war gestern. dtv (Reihe Hanser) 2011 .....                                | 3  |
| Anja Fröhlich: Danke, wir kommen schon klar! Klopp 2011 .....                                 | 4  |
| Dagmar Chidolue: Millie an der Nordsee. Dressler 2011 .....                                   | 5  |
| Risa Green: Magic 8. Ein Sommer voller Wünsche. Arena 2011 .....                              | 6  |
| Simone Klages: Notruf für Nummer 28. dtv junior 2011 .....                                    | 8  |
| Das große Quiz: Meer und Strand. Kosmos 2011 .....  | 9  |
| Die drei ??? Spur des Bösen. Kosmos 2010 .....  | 10 |
| Boris Pfeiffer & Ulf Blanck: Die drei ??? Kids in Seenot. Kosmos 2011 .....                   | 11 |
| Danette Haworth: Der Sommer, als ich beinahe vom Blitz getroffen wurde. Carlsen 2011 .....    | 12 |
| Jörg Hilbert: Karo und Blaumann. Der fliegende Eiffelturm. Carlsen 2011 .....                 | 13 |
| Hanni und Nanni (DVD), nach Enid Blyton. Oetinger Kino 2011 .....                             | 14 |
| Lucy Scharenberg & Birgitta Heiskel: Marie und der Ferienhund. Ueberreuter 2010 .....         | 15 |
| Polly Horvarth: Unser Haus am Meer (4 CD). Igel Records 2011 .....                            | 16 |
| Salah Naoura: Matti und Sami und die drei größten Fehler des Universums. Beltz & Gelberg 2011 | 17 |
| Lucy Daniels: Josies Pferde: Ausritt ins Glück. Kosmos 2010 .....                             | 18 |
| 1, 2, 3 – Power! Die drei !!! Kosmos 2010 .....   | 19 |
| Maja von Vogel: Emma auf Wolke Sieben. Klopp 2011 .....                                       | 20 |
| Petra Wiese: Die Ponydetektive. Verschwörung am Filmset. Kosmos 2011.....                     | 21 |
| Marie-Aude Murail & Michael Gay: Ich Tarzan – du Nickless ! Moritz 2011.....                  | 22 |
| Kelly McKain: Millie und Mocca (Ponyhof Liliengrün, Bd. 10). Loewe 2011 .....                 | 23 |
| Martin Widmark: Das Campinggeheimnis (Detektivbüro LasseMaja, Bd. 8). Ueberreuter 2011 .....  | 24 |
| Åsa Lind: Ellika Tomson und ihre Entdeckungen im blauen Haus. Beltz & Gelberg 2011 .....      | 25 |
| Stefanie Taschinski: Die kleine Dame. Arena 2010.....   | 26 |
| Frag doch mal ... Am Meer. cbj 2011 .....   | 27 |
| Joshua Doder: Grk auf heißer Spur in Australien. Beltz & Gelberg 2011 .....                   | 28 |
| Günter Ohnemus: Siebzehn Tage im August. Fischer Schatzinsel 2011 .....                       | 29 |
| Sigrid Zeevaert: Oskars geheimer Ferienplan. Gerstenberg 2011 .....                           | 30 |
| Dagmar Geisler: Schon verliebt, Rosenblüte ? Loewe 2011 .....                                 | 32 |
| Ingo Siegner: Eliot und Isabella und das Geheimnis des Leuchtturms. Beltz & Gelberg 2011..... | 33 |
| Projekt Meer & Küste. Coppentrath 2011 .....  | 34 |
| Sissi Flegel: Coole Küsse, Meer & mehr. cbj 2011 .....  | 35 |
| Werner Färber: Der Mops im Container. Jacoby & Stuart 2011 .....                              | 36 |